Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.

Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf. sonst 18 Pf.

Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

Nummer 269. Halle, Sonnabend 16. November 1889. 181. Jahrgang.

☞ Zur zweiten Ausgabe gehören: **Erste** (Text-) und **Zweite** (Inseraten-) Beilage.

Halle, 15. November.

Willkommen.

Unser Kaiserpaar kehrt heute von der in das Ausland unternommenen längeren Reise in die Heimath zurück, wo die Herzen in ganz besonders warmer Weise ihm entgegenschlagen.

Wiederum war Kaiser Wilhelm ausgezogen, von dem Streben beseelt, den Kreis seiner Anschauungen zu erweitern und mit eigenen Augen die reichen Geistesschätze zu sehen und zu durchforschen, welche uns in den Ländern, die als die Wiegestätten menschlicher Geistesbildung und Kultur gelten, von längst vergangenen Geschlechtern überliefert worden sind.

Daneben hat der thatkräftige, so rastlos an seinen hohen Beruf hingegebene Herrscher auch, wie hinlänglich bekannt, die freundlichen und guten Beziehungen gefestigt und erweitert, welche uns mit den Staaten und Völkern im Süden und im Osten Europas verbinden.

Das deutsche Volk hat mit Stolz und Freude den Widerhall der jubelnden Zurufe vernommen, welche seinem Kaiser in jenen Ländern entgegentönten, sowie er den Boden derselben betreten. Galten diese Jubelrufe doch in erster Linie der Person des Monarchen, der in der kurzen Spanne seiner bisherigen Regierung das Wort König Friedrich's, der erste Diener des Staates zu sein, in so hingebungsvoller Weise bethätigt. Sie galten aber nicht minder dem Friedensfürsten, der unablässig bemüht ist, die Bürgschaften des Vertrauens und der Eintracht, die zwischen Deutschland und seinen Verbündeten und den anderen Nationen bestehen, mit dem ganzen Vollgewicht seiner Person zu vertreten, und mit dem Ansehen und der Würde seines hohen Amtes zu bekräftigen. Selten wohl sind dem gekrönten Haupt eines mächtigen Reiches im Norden, so von der Wärme der Empfindung und von begeisterter Stimmung getragene Kundgebungen dargebracht worden, als Kaiser Wilhelm II. bei seinem jüngsten Aufenthalt in Hellas und in der Türkei. Auf der Rückkehr in die Heimath ist unser Kaiser mit seinen beiden erlauchten Verbündeten zu kurzer Begegnung zusammen getroffen, was als ein neues Unterpfand für die Uebereinstimmung und Einmüthigkeit, mit welcher die alliirten Herrscher an den Zielen und Aufgaben einer unerschütterlichen Friedensliebe festhalten, gelten darf.

So erscheint denn diese Kaiserreise als ganz besonders reich und inhaltsvoll in Bezug auf die Eindrücke, die der deutsche Herrscher von den von ihm besuchten Ländern empfangen, und auf die Wahrnehmungen, die er von den wiederholten Begegnungen mit den befreundeten Souveränen in die Heimath zurückbringt. — In diesem Sinne charakterisirt sich die diesmalige Reise besonders als eine im Dienst des Vaterlandes unternommene, aus welcher, wie aus den früheren, erneut denselben die gedeihliche Festigung und Stärkung seiner Machtstellung und Würde nach Außen hin erwachsen kann.

Auch unsere Kaiserin begleitete auf der eben beendeten Fahrt, allen Beschwernissen und Mühseligkeiten derselben trotzend, ihren erlauchten Gemahl, und gewann sich durch die Milde und Anmuth des Wesens, wie im Inland, so auch im Ausland die Herzen. Ausgestattet mit hoher fürstlicher Würde und eine leuchtende Gestalt holder Weiblichkeit, ist die erlauchte Frau überall in der Fremde der Gegenstand achtungsvoller Verehrung gewesen, und hat dazu beigetragen, die Erfolge der Reise zu fördern und zu mehren.

Durchdrungen von dankbar freudigen Empfindungen über diese Erfolge, rufen wir heute, inniger denn je, dem hohen zurückkehrenden Paare ein herzliches „Willkommen in der Heimath!" zu.

Vermischte politische Mittheilungen.

* Ueber die Reisepläne der Kaiserin Friedrich veröffentlicht die in Athen erscheinende „Ephimeris" folgendes Programm:

Von Athen aus wird die Kaiserin nur zwei kürzere Ausflüge unternehmen, den einen nach Marathon und einigen geschichtlich berühmten Orten in Attika und Böotien, den zweiten nach Tirynß und Mykenae unter der Begleitung des Dr. Schliemann. Am 21. November wird alsdann im königlichen Schlosse der Geburtstag der Kaiserin begangen werden, worauf dieselbe am folgenden Tage in Gesellschaft der gesammten griechischen Königsfamilie von Athen abreist. Die Fahrt geht bis Patras mit der Bahn, von da mittels Wagen nach Olympia. Nach Patras zurückgekehrt, wird die Kaiserin mit den Prinzessinnen-Töchtern, wahrscheinlich auch mit dem Könige und dem kronprinzlichen Paare an Bord der königlichen Yacht „Amphitrite" nach Korfu fahren und in dem dortigen Palais des Königs Georg auf einige Tage Wohnung nehmen. Die Kaiserin von Oesterreich ist daselbst bereits am 6. November eingetroffen, und findet somit eine Begrüßung der beiden Kaiserinnen statt. Von Korfu wird die Kaiserin Friedrich an Bord der „Amphitrite" nach Brindisi überfahren, ihre Rückreise nach Deutschland wird alsdann nur noch durch einen mehrtägigen Aufenthalt in San Remo unterbrochen werden. In Athen besuchte die Kaiserin am Donnerstag das deutsche archäologische Institut unter der Führung des Directors Dörpfeld, indem sie sich sehr eingehend über die Aufgaben und die bisherigen Leistungen des Instituts unterrichten ließ. Am Abend unternahm die Kaiserin mit den Prinzessinnen Victoria und Margarethe, sowie in Begleitung des russischen Thronfolgers und des Prinzen Georg von Griechenland einen Rundgang durch die Baudenkmäler der Akropolis, um diese beim Mondlicht in Augenschein zu nehmen. Erst nach 10 Uhr verließen die Herrschaften die Burg. — Bei ihren sonstigen täglichen Spaziergängen, welche die Kaiserin zur Besichtigung der klassischen Alterthümer unternimmt, läßt sich dieselbe gewöhnlich nur von Herrn Alcon Rangabé begleiten; die Kaiserin führt hierbei stets ein Zeichenalbum mit sich und bringt oft stundenlang damit zu, die Denkmäler abzuzeichnen. Besonders hat dieselbe sehr detaillirte Skizzen des Parthenons hergestellt.

* Die Budgetcommission des Reichstages beendete gestern die Debatte über die ihr überwiesenen Theile der ordentlichen Ausgaben des Marineetats, indem sie dieselben sämmtlich unverändert genehmigte.

Der Abg. Kalle fragte über die Ausbildung der Schiffsbautechniker an. Der Regierungsvertreter theilte zur allgemeinen Beriedigung die Grundzüge des bereits ausgearbeiteten neuen Reglements für diese Ausbildung mit. Die einmaligen Ausgaben (darunter also die neuen Schiffsbauten) stehen für die morgende Sitzung der Commission auf der Tagesordnung. Zu ihrer Vorprüfung ist eine Subcommission (die morgen Vormittag verhandeln wird) eingesetzt worden. Dieselbe besteht aus den beiden Marineberichterstattern der Budgetcommission, Herren Kalle und Frege, sowie drei anderen Mitgliedern.

* Abg. Rintelen hat einen Antrag in der Socialisten-Commission jetzt eingebracht. Derselbe lautet auf Verwerfung der ganzen Regierungsvorlage, an deren Stelle er ein Reichs-, Vereins- und Versammlungsgesetz vorschlägt.

* In seiner jetzt gedruckt vorliegenden Rektoratsrede hat der Geh. Justizrath Professor Paul Hinschius den Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs einer bemerkenswerthen Kritik unterworfen. Er sagt darin:

„Daß der Entwurf, das Ergebniß einer mühevollen Arbeit von 13 Jahren, der Volksthümlichkeit entbehrt, wird kaum von irgend einer Seite bestritten. Im Uebrigen gehen die Meinungen über seine Vorzüge und Mängel weit auseinander, ja auch darüber, ob er überhaupt ohne eine wesentliche Umschmelzung der Verwirklichung des erstrebten Zieles zu dienen geeignet ist. Unser unvergeßlicher Kollege Beseler, der einst das preußische Landrecht als eine für seine Zeit bewundernswürdige Leistung bezeichnete, hat noch kurz vor seinem Tode über den neuen Entwurf mit zitternder Hand das herbe, aber kaum ungerechte Urtheil niedergeschrieben: „Verneint das selbständige deutsch-rechtliche Stadium seit Conring undignorirt eine weitgeschichtliche Kulturarbeit von 75 Jahren." Es war im Jahre 1880, als Beseler in seiner Rektoratsrede unserer zukünftigen deutschen Gesetzgebung das hohe Ziel steckte: „Sie soll, den vorhandenen Rechtsstoff in seinem Umfang sicher beherrschend, die Lebensverhältnisse in ihrer sittlichen, politischen, wirthschaftlichen Gestalt klar überschauend, ein monumentales Werk nationaler Rechtsbildung darstellen. Sie darf der schöpferischen Kraft nicht entbehren, und ist nicht an den historisch gegebenen Rechtsstoff gebunden. So weit es nöthig ist, soll sie neues Erz zu dem alten in den Tiegel werfen und das Ganze im künstlerischen Ebenmaße gestalten." Diesem idealen Ziel ist das Landrecht in seiner Zeit näher gekommen, als das Werk, welches in den Tagen der Blüthe und der Macht des deutschen Vaterlandes die Einheit unseres Rechts verwirklichen soll ... Ein Spartz würde die Kraft haben, selbst den vorliegenden Entwurf zu einem in Sprache, Geist und Recht wahrhaft deutschen Gesetzbuch umzugestalten."

* Die Geschäftsordnungs-Commission erklärte gestern Abend einstimmig das Mandat des Abg. Bürklin (trotz seiner Ernennung zum Theater-Intendanten in Karlsruhe) für fortdauernd.

* Herr Dr. Arendt hat seinen Artikel über die Zukunft der Deutschen Reichsbank aus der neuesten Nummer des Deutschen Wochenblattes im Verlage von Walter u. Apolant in Berlin im Sonderdruck erscheinen lassen.

* Die aus Anlaß des mittelfränkischen Landraths versammelten Landwirthe stellten an die Leitung des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern die Bitte, an geeigneter Stelle eine Eingabe für die Beibehaltung der Viehsperre einzureichen.

* Auf dem in Heiligenstadt abgehaltenen Katholikentag der Provinz Sachsen ergriff Windthorst wiederholt das Wort. Es wurden verschiedene Resolutionen angenommen, darunter eine gegen die konfessionellen Streitigkeiten. Windthorst versprach, im nächsten Jahre wiederzukommen. — Schorlemer-Alst hat die Einladung zum Katholikentag in Heiligenstadt mit einem Entschuldigungsschreiben beantwortet, in welchem er versichert, daß seine Grundsätze unveränderlich und treu diejenigen der Centrumspartei bleiben.

* Ueber die Art, wie von Ostafrika aus Neuigkeiten verbreitet werden, gehen der Kreuzztg." aus Zanzibar folgende Mittheilungen zu, durch welche die vielfach von dort aus in die Welt gesetzten Schwindeleien sich leicht erklären:

Ein Franzose, zwei Engländer und zwei Amerikaner sorgen dafür, daß möglichst viel Nachtheiliges für uns in die Welt

---

[Nachdruck verboten.]

Giuseppe Verdi.

Ein fünfzigjähriges Künstlerjubiläum.

(17. November.)

Von
Oscar Linke.

Zu Busseto, einem Städtchen von drei- bis viertausend Einwohnern, lebte vor fünfzig und mehr Jahren ein junger Organist, Namens Giuseppe Verdi. Als „maestro di musica del comune e monte-di-pietà di Busseto", wie der ein wenig umständliche Titel seiner öffentlichen „Würde und Rangstellung" lautete, bezog er Seitens der Gemeinde ein festes Gehalt von 300 Lire; dazu kamen noch andere, kleinere Einnahmen; vielleicht hätte er davon leben und damit selig sterben können, wenn ihm nicht die Stimme des Genius in seiner Brust zugerufen hätte, den Organisten mit dem Componisten recht bald zu vertauschen und statt des üblichen „Cantorenzwirnes" es lieber einmal mit einer Oper zu versuchen. Der seltsame Zauber der Bühne, jener lichtumschimmerten Bretter, die noch mehr als die Welt bedeuten, hatte es auch ihm angethan . . . .

Obwohl er der launischen Glücksgöttin wenig Vertrauen zu schenken pflegte, so hatte er persönlich bisher und für sein späteres Leben nur geringe Veranlassung dazu gehabt. Sohn eines armen Schenken- und Krammirthes aus dem nahen Dörflein Roncole, — daselbst am 10. Oct. 1813 geboren — kam er nach Busseto; man hatte sein musikalisches Talent frühzeitig erkannt und bildete es aus. Ein reicher Kaufmann nahm sich seiner besonders an, und — nun im Jahre 1835 verheirathete sich der arme Gastwirthssohn mit einer Tochter desselben. So lebte Verdi bis zum Jahre 1839 glücklich mit Weib und Kindern und zugleich bewundert wie beneidet und angefeindet: auch in Busseto gab es wie in anderen Orten und zu anderen, zu allen Zeiten zwei „Richtungen", die ewigen Parteien der Alten und Neuen, der absterbenden und der neuaufleben den Talente.

In Mailand erhielt er in einer für einen unbekannten Stadtorganisten besonders schmeichelhaften Weise den Auftrag, für den Frühling 1839 eine Oper zu schreiben. Mit Jauchzen und Zittern nahm er den ihm von dem Mailänder Impresario gegebenen Text — so „machte man damals die Musik"! — und ging nach Busseto zurück. Aber das Glück schien ihm bei diesem ersten entscheidenden Schritte nicht zu lächeln: Der übliche Unternehmerkrach und die nicht ganz unbekannten „Indispositionen" eines Sängers oder einer Sängerin — möge ihnen jetzt das ewige Licht leuchten! — bewirkten eine Verzögerung der Aufführung dieser Erstlingsoper. Sie wurde erst am 17. November 1839 und zwar an der Scala in Mailand aufgeführt. Die Oper — sie hieß Oberto di San Bonifacio — im Geschmacke der Zeit, gar nicht die Klaue des Leuen verrathend, was bei Opernconponisten fast nie vorkommt, man denke an Gluck, Mozart und auch Wagner! — hatte einen günstigen Erfolg. Damit war Verdis Glück begründet, und er sah den Stern, welchem er für immer zu folgen gedachte und folgte, mochten auch manchmal ihm Wolken des Mißerfolges den Weg nach oben ein wenig beschwerlich machen.

Im Laufe eines an Glück und betrübenden Zwischenfällen überreich gesegneten Lebens hat der heute sechsundsiebzigjährige Meister — von einem Quartett, einer Seelenmesse für Alessandro Manzoni und einigen „Kleinigkeiten" abgesehen — sechsundzwanzig Opern componirt. Ernani, il Trovatore, Rigoletto, la Traviata, Aida und in neuester Zeit Otello sind in der ganzen Welt bekannt, Einiges aus ihnen sogar bis zum Ueberdrusse. Und Aida wie Otello bedeuten sogar für den Verdi'schen Genius einen beachtenswerthen Fortschritt, wie denn die Schaffenskraft des Meisters noch nicht erloschen ist; darf man einer Zeitungsnachricht trauen, so ist Verdi neuerdings mit einer Oper beschäftigt, die sich „der Lautenschläger" betitelt.

Romanen und Slaven pflegen nicht darnach zu fragen, welche „Stellung" zu Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft ein bedeutender Kunstgenius einnimmt; wie Kinder erfreuen sie sich des Genusses seiner Schöpfungen und sind meist gleich den Schmetterlingen recht undankbar, da ihnen der Sinn für das Geschichtliche, für die „gesetzmäßige Entwickelung" nur in beschränktem Maße zu eigen ist. Der Deutsche, bei seiner Reflexionsanlage, pflegt in ähnlichem Falle sich und Andere zu fragen: was „bedeutet" dieser und jener Berühmte, welche Stellung nimmt er zu seinen Vorgängern, Zeitgenossen u. s. w. ein. Ich glaube, Verdi's Bedeutung auf dem Gebiete der Oper — nicht bloß in Bezug auf sein engeres Heimathland Italien — läßt sich schon heute mit ziemlicher Bestimmtheit feststellen. Er ist gleichsam der letzte und glänzendste Vertreter der alten sogenannten Oper, dessen letzte Werke freilich hier und da schon den Einfluß des deutschen „Reformators" verrathen. Was aber Verdi alle seine italienischen Vorgänger überflügeln ließ, war sein Blick für das dramatisch Packende einzelner Scenen, für kunstvolle Steigerungen und das Drängen nach gewissen Höhepunkten. Darin ähnelt er Wagner durchaus; und daher kommt es; daß auch er in früheren Jahrzehnten oft auf den erbittertsten Widerstand stieß. Was man einst „roh" naturalistisch, unmelodisch an ihm nannte, wird eben heute, vom Standpunkte des Musikdramas, anders genannt. Es ist bezeichnend, daß seiner Zeit der „Schwan von Pesaro", Rossini, Mangel an Melodie unserem Verdi vorwarf; und man weiß, wie auch Wagner noch bis auf den heutigen Tag dieser Vorwurf gemacht wird. In Beiden pulsirt eben dramatisches Blut; und der Natur zu Liebe — mag es sich bei Verdi freilich in den Texten recht oft um unerquickliche Dinge handeln, — wird der musikalische Schnörkel, die so lieblich und süß hinperlende „Gesangsphrase" absichtlich unterdrückt.

Mögen die Weisesten aller Zeiten hier und da in der Instrumentation der neuesten Schöpfungen Verdi's den unleugbaren Einfluß des Bayreuther „Rattenfängers" heraushören, dadurch verliert der italienische maestro nichts an seiner Originalität; zur Stunde nicht bloß der erste und größte Opernconponist Italiens, bedeutet er zugleich den Höhepunkt in der Entwickelung der bisherigen „italienischen Oper". Wie nach Wagner, kann auch nach Verd

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818891116 2-12/fragment/page=0001

hinaustelegraphirt und geschrieben wird. Von diesen Korrespondenten ist merkwürdiger Weise der Franzose der harmloseste und die Herren Smith und Mackenzie, Korrespondenten der „Times“, die gehässigsten; sie sind an der englisch-ostafrikanischen Gesellschaft interessirt und daher in der Wahl der Mittel, ihre Konkurrenten zu bekämpfen, nicht allzu gewissenhaft. Die beiden Amerikaner schließlich sind hierher geschickt worden, um in erster Linie sich untereinander und erst in zweiter Linie den Deutschen das Leben sauer zu machen. Sie vertreten den „Newyork Herald“ und die „Newyork World“, letztere in Europa erst durch ihren Korrespondenten in Samoa, Klein, bekannt geworden. Sowohl den „Wißleuten“, als den Herren der Ostafrikanischen Gesellschaft ist das Korrespondiren aufs strengste untersagt, und die beiden hier ansässigen Häuser, Hansing und Oswald, sind auch nicht geneigt, durch günstige Berichte über die Lage hier sich Konkurrenten heranzuholen. Die nach Zanzibar gelangenden Nachrichten werden durch das Reutersche Telegraphenbureau geliefert, und die Agenten für diese „Reuter Despatchs“, welche täglich hektrographirt auf kleinen Blättchen den Abonnenten vorgelegt werden, sind wiederum die Herren Smith und Mackenzie. Wie daher diese Depeschen ausfallen, kann man sich denken. Was die Nachrichten vom Festland angeht, so kommen uns natürlich die zuverlässigsten Mittheilungen durch die Brieftaubenpost von der Wißmanntruppe. Wenn auch manche Brieftaube verloren gegangen ist, so kann doch im großen Ganzen ihre Verwendung hier zu Lande nur als ein großer Fortschritt angesehen werden gegen den höchst unzuverlässigen und langsamen Botendienst. Die Sensationsnachrichten liefern meist die Indier, welche überaus ängstlich und zu Uebertreibungen geneigt sind.

* Wir erhalten folgende Mittheilung: „Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft hat am Abend des 13. November eine Depesche erhalten, welche die von dem Reuter'schen Bureau gebrachte Depesche betreffs der Aufgabe der Magazine im Zollhaus in Zanzibar dementirt. Von einer Einwilligung der Gesellschaft, das Zollhaus auf Zanzibar und die dort zur Kontrole innegehabten Räumlichkeiten zu verlassen, kann um so weniger die Rede sein, als die Gesellschaft auf speziellen Wunsch des Sultans sich dort befindet. Der Sultan hat für das erste Jahr der Gesellschaft die Räumlichkeiten, welche zur Kontrole erforderlich, ohne Miethe überlassen, und hat letzthin von der Gesellschaft eine Jahresmiethe verlangt, welche ihm auch von derselben zugestanden worden ist. Eine Aenderung in den seitherigen, den Interessen des Sultans sowohl als auch dem der Gesellschaft entsprechenden Verfahren der Zollverwaltung ist nicht eingetreten.“

Oesterreich-Ungarn. Die Commission des böhmischen Landtages beschloß die Bewilligung von Unterstützungen in Höhe von 20,000 Gulden für den czechischen Schulverein mit der Begründung, daß der Verein czechische Schulen erhalten müsse, die eigentlich längst öffentliche sein sollten. Die Grafen Zetwitz und Wolkenstein warnten vor einem einseitigen Vorgehen, worauf Julius Gregr erwiderte, der deutsche Schulverein habe kein bezügliches Gesuch an den Landtag gerichtet. Adamek nannte den deutschen Schulverein einen politischen Agitationsheerd, während der czechische nur nationale und culturelle Zwecke verfolge

---

Deutscher Reichstag.

15. Plenarsitzung vom 14. November, 1 Uhr.

(Schluß aus der 1. Ausgabe.)

Abg. Freiherr von Stumm: In der guten alten Zeit des Reichstages würde sich das Haus eine so breite Behandlung von Resolutionen nicht haben gefallen lassen, ohne sich dagegen mit Schlußanträgen zu wehren. (Sehr richtig! rechts.) Ich kann auf alle Fragen, die Herr Baumbach angeregt hat, nicht eingehen. Wenn die Sozialdemokraten die Thätigkeit der Fabrikinspektoren tadeln, so kann uns das nur freuen, denn die Sozialdemokratie lebt ja nur von der Disharmonie der Arbeiter und Arbeitgeber, während die Fabrikinspektoren die Harmonie fördern. Als 1878 die Arbeiterschutzgesetzgebung etwas ausgedehnt wurde und die Einsetzung der Fabrikinspektoren erfolgte, war man nicht zweifelhaft darüber, daß auf Grund der Berichte dieser Beamten die Arbeiterschutzgesetzgebung ausgedehnt werden würde. Das ist schon mehrfach geschehen und kann noch weiter geschehen, wenn ich auch nicht glaube, daß die Frage schon so spruchreif ist, um im Sinne des Antrages Hitze-Lieber vorzugehen. Man darf in dieser Beziehung nicht zu weit gehen; denn die Frauen zum Beispiel werden in der Fabrik gewöhnlich nicht so angestrengt wie in der Hausarbeit und bei der landwirthschaftlichen Arbeit. Die Arbeiten, zu welchen Frauen in Fabriken herangezogen werden, entsprechen größtentheils ihren Kräften und schädigen nicht ihre Gesundheit. Ein allzu strenges Eingreifen könnte leicht dahin führen, daß in Familien, deren weibliche Mitglieder zum Unterhalt ein Erhebliches beitragen, ein großer Schaden erwächst. Es ist dem Bundesrath ein Vorwurf daraus gemacht, daß er auf den Arbeiterschutzantrag nicht eingegangen ist. Der Antrag geht viel zu weit und ich kann vor dem Hause und dem Lande konstatiren, daß weite Kreise der Arbeiter dem Bundesrathe für seine ablehnende Haltung dankbar sind; denn diese weitgehenden Forderungen darf der Bundesrath gar nicht annehmen. Alle Diejenigen, welche einen Arbeiterschutz wollen, thuen besser, für den Antrag Baumbach zu stimmen, weil derselbe nur allgemein die Richtung angiebt, während der Antrag Hitze-Lieber viel zu weit geht und in dieser Session überhaupt nicht mehr zur Erledigung gelangen wird. Das einzige Bedenken gegen den Antrag Baumbach könnte sein, daß der Antrag von einer Seite kommt, welche in wirthschaftspolitischen und sozialpolitischen Fragen uns diametral entgegensteht. Aber dieses Bedenken kann nicht durchschlagend sein.

Abg. von Franckenstein: Das Zentrum kann für den Antrag Baumbach nicht stimmen, weil es selbst einen detaillirten Antrag vorgelegt hat. Daß man aus diesem ablehnenden Votum auf Mangel an Arbeiterfreundlichkeit schließen könnte, ist nicht richtig. Denn wir haben diese Frage stets seit vielen Jahren immer wieder angeregt.

Abg. Oechelhäuser (natlb.): Die nationalliberale Partei wird für den Antrag Baumbach selbstverständlich stimmen; aber ich will nicht verhehlen, daß eine Regelung dieser Frage eigentlich nur durch die Initiative der Regierung zu erwarten ist. Deshalb haben wir die Erklärung des Staatssekretärs v. Boetticher mit großem Bedauern entgegengenommen. Ich bedaure namentlich, daß wir uns gegenüber dem Manne, der das größte Verdienst um die Gründung des Reiches hat, in dieser Frage in Opposition befinden. Ich kann es nicht mit Stillschweigen übergehen, daß ein Ereigniß eingetreten ist, welches den Bundesrath zur Aenderung seiner Ansicht hätte veranlassen können. Der große Ausstand der Bergleute hätte doch wohl den verbündeten Regierungen Veranlassung bieten sollen, sich wieder einmal mit der Frage des Arbeiterschutzes zu beschäftigen; denn außer der Lohnfrage spielen in diese Arbeiterbewegung viele andere Fragen des Arbeiterschutzes hinein. Die Lohnfrage kam nach allen Auslassungen der Arbeiter erst in zweiter Linie. Wenn dieses Ereigniß nicht dazu angethan sein soll, daß die Regierung in erneute Erwägung tritt, dann wird die Gesetzgebung von der ganzen Strömung des öffentlichen Lebens losgelöst. Ich hoffe, daß bei den nächsten Wahlen sich kein Kandidat den Wählern präsentiren wird, der nicht erklärt, daß er unentwegt auf der bisher betretenen Bahn weiter gehen will. (Beifall.)

Abg. von Frege: Herr Baumbach hat bei seiner Kritik der sächsischen Verhältnisse übersehen die Bevölkerungszunahme, welche in Sachsen eine besonders große ist. Aber die Verhältnisse, wie sie in Sachsen sind, können nicht durch eine einfache Gesetzesbestimmung aus der Welt geschafft werden. Daß die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen sich vermehrt hat, beweist gar nichts; die Vermehrung erklärt sich aus dem Zuzug von Arbeitern aus dem Osten und aus Oesterreich, ferner daraus, daß die Freisinnigen jetzt mit den Sozialdemokraten stimmen. Daß die Fabrikinspektoren bei den Streiks nicht vermittelt hätten, ist unwahr. Als der Streik im Zwickauer Kohlenrevier ausbrach, haben die Aufsichtsbeamten in ganz unparteiischer Weise vermittelt. Wenn das nicht öfter geschehen ist, so liegt das daran, daß die Stellung der Aufsichtsbeamten über den Parteien falsch dargestellt wird, daß die Arbeiter diese Beamten für parteilich halten in Folge der falschen Darstellung in der sozialdemokratischen Presse. Wenn die Herren etwas thun wollen, um die jugendlichen Arbeiter aus den Fabriken zu bringen, dann sollten sie dafür wirken, daß sie in der Landwirthschaft beschäftigt werden; das ist ihnen viel gesünder. Um eine gründliche Besserung herbeizuführen, müßten die Kirchen voller und die Schulen leerer sein; damit eine bessere Erziehung Platz greift; dann würden die sozialdemokratischen Agitatoren weniger Glück haben. Denn ich glaube nicht, daß die alten Arbeiter sich der Sozialdemokratie zuwenden; das thun nur die jungen unreifen Leute. Wenn durch die Ausdehnung des Arbeiterschutzes die Verhältnisse der Arbeiter gebessert werden, dann wird auch der Sozialdemokratie der Boden entzogen werden. Wir werden für die Annahme des Antrages Baumbach stimmen, trotzdem der Antragsteller durch seine heutige Begründung uns die Annahme sehr erschwert hat; wir stimmen für denselben, behalten uns aber unsere Stellungnahme für später vor.

Staatssekretär von Boetticher: Herr Oechelhäuser hat den Bundesrath angegriffen, weil er seine Stellungnahme zur Arbeiterschutzgesetzgebung seit Januar nicht geändert hat, während die Arbeiterbewegung in Rheinland, Westfalen und Schlesien dazu hätte Anlaß geben müssen. Ich will nicht sagen, daß die einzelnen Bundesstaaten, nicht der Bundesrath Stellung zu nehmen habe. Ich will nur hervorheben, daß die Arbeiterbewegung sich mit der Frage der Frauen- und Kinderarbeit und der Sonntagsruhe nicht beschäftigt hat, sondern nur mit der Höhe des Lohnes und der Länge der Arbeitszeit, welche letztere in den Anträgen des Reichstages nicht erwähnt sind. Der Vorwurf des Herrn Oechelhäuser traf also nicht zu.

Die weitere Debatte wird um 5 Uhr bis Freitag 1 Uhr vertagt.

Königlich preußisches Landes-Oekonomie-Collegium.

(Fortsetzung.)

Berlin, 14. November.

In der heutigen Sitzung erschienen wiederum gleich bei Beginn der Justizminister v. Schelling und der Landwirthschaftsminister Freiherr Lucius von Ballhausen. Das Collegium beschäftigte sich heute zunächst mit der Frage:

„Ist der im Entwurf angenommene Grundsatz: „Kauf bricht Miethe“ zu billigen, oder ist im Falle der rechtsgeschäftlichen Uebertragung des Eigenthums eines vermietheten oder verpachteten Grundstücks der Erwerber zu verpflichten, dem Miether oder Pächter die Ausübung seines vertragsmäßigen Rechtes bis zum Ablauf der Mieth- oder Pachtzeit zu gestatten?“

Ober-Landeskultur-Gerichts-Rath Siber (Berlin) befürwortete im Namen der Kommission folgenden Antrag:

„Das Landes-Oekonomie-Collegium wolle beschließen:

1) Anstatt des im Entwurfe angenommenen Grundsatzes: „Kauf bricht Miethe“ ist der entgegengesetzte Grundsatz: „Verkauf bricht nicht Miethe“ zu billigen.

2) Die Eintragung des Mieths- und Pachtrechtes in das Grundbuch muß gestattet sein.

3) Es empfiehlt sich, bei der Zwangsversteigerung das Mieth- und Pachtrecht wie andere Realrechte zu behandeln, jedoch mit der Maßgabe, daß das nicht eingetragene Mieth- oder Pachtrecht allen eingetragenen Rechten insbesondere Hypotheken, Grundschulden und Reallasten, im Range nachsteht.“

Der Antragsteller äußerte sich etwa dahin:

Die §§ 509 u. ff. des Entwurfs beruhen auf der Anerkennung des römisch-rechtlichen Grundsatzes „Kauf bricht Miethe“. Die Kommission habe sich jedoch mit großer Mehrheit für den entgegengesetzten deutsch-rechtlichen Grundsatz: „Kauf bricht nicht Miethe“ ausgesprochen, ohne auf eine Erörterung der Frage einzugehen, in welcher Weise der deutsch-rechtliche Grundsatz auszugestalten sei, ob insbesondere der neue Eigenthümer lediglich die Fortsetzung des zwischen dem bisherigen Eigenthümer und dem Miether oder Pächter geschlossenen Vertrags zu dulden habe, oder ob die Rechte und Verbindlichkeiten aus diesem Vertrage auf ihn übergehen. Der deutsch-rechtliche Grundsatz: „Kauf bricht nicht Miethe“ habe sich in dem bei weitem größeren Theile des deutschen Reiches gegenüber dem römischen Rechte Bahn gebrochen, er habe sogar in Italien, dem Mutterlande des römischen Rechts, den Sieg errungen. Das deutsche Reich sei das kulturfreundlichere, indem es dadurch, daß es Miethe und Pacht nicht gebrechlich gestalte, sondern festige, einem großen Theile des Volkes die Heimath sichere. Der römisch-rechtliche Grundsatz sei kulturschädlich, befördere die Unredlichkeit der Häuser- und Güterspekulanten, stehe im Widerspruch mit Treue und Glauben und führe zu einer Verletzung des Miethers, noch mehr aber des Pächters. Je mehr die Kultur fortschreite, desto mehr sei der Pächter genöthigt, in den ersten Jahren einer längeren Pachtzeit erhebliche Kapitalien in das Pachtgut zu stecken, um einen möglichst hohen Ertrag zu ziehen. Nutzen aus seinen Verwendungen habe er erst in den folgenden Jahren der Pachtzeit. Werde er vorher ausgetrieben, so erleide er die schwersten Verluste. Der deutsch-rechtliche Grundsatz liege aber auch im Interesse des Verpächters. Denn der Pächter könne nur dann den höchsten Preis erzielen, wenn er sicher sei, daß die bedungene Pachtzeit innegalten werde, zumal jetzt Besitzwechsel viel häufiger vorkomme, als in früherer Zeit. Dasselbe gelte für den Miether, welcher die gemietheten Räumlichkeiten für den Betrieb eines Gewerbes, einer Fabrik u. s. w. eingerichtet habe. Der Einwand, daß der deutsch-rechtliche Grundsatz neben dem öffentlichen Glauben des Grundbuches nicht bestehen könne, treffe nicht zu. Der § 12 des preußischen Gesetzes über den Erwerb des Eigenthums an Grundstücken vom 5. Mai 1872 habe keine nachtheiligen Folgen gehabt. Für den, der ein Grundstück kaufen wollte, sei es leicht, zu erfahren, ob das Grundstück vermiethet oder verpachtet sei; er könne nur Schaden leiden, wenn er fahrlässig vorgehe. Der Miether und der Pächter dagegen, hinter deren Rücken der Verkauf sich vollziehe, seien überhaupt nicht in der Lage, sich selbst zu schützen. Auf vertragsmäßige Einräumung besonderer Sicherungsrechte werde der Vermiether und Verpächter als der wirthschaftlich Stärkere sich nicht einlassen. Der gesetzliche Anspruch auf Schadenersatz sei aber schwierig zu begründen und erstrecke sich nicht auf die im Gelde nicht abschätzbaren Nachtheile, Unbequemlichkeiten und Störungen. Er ersuchte, dem Antrage der Kommission zuzustimmen.

Oberforstmeister Danckelmann (Eberswalde) wies darauf hin, daß die Landwirthe die größte Schädigung durch den Grundsatz: „Kauf bricht Miethe“ erleiden würden. Wenn der Pächter durch einen plötzlichen Verkauf eines Gutes herausgesetzt werden könne, so werde er zu einem Raubbau veranlaßt werden. Dadurch werde aber naturgemäß auch der Verpächter aufs Aergste geschädigt. Der Grundsatz „Kauf bricht Miethe“ würde also lediglich der unredlichen Speculation zu Gute kommen, den reellen landwirthschaftlichen Betrieb aber gradezu lahm legen und Treu und Glauben, die glücklicherweise noch immer in deutschen Volkskreisen anzutreffen seien, beseitigen. Landes-Oekonomierath v. Läsewitz erklärte, daß er trotz der Ausführungen des Vorredners nicht für den Grundsatz: „Kauf bricht nicht Miethe“ stimmen könne. In seiner Heimath Vorpommern habe sich der Grundsatz: Kauf bricht Miethe, durchaus bewährt. Von einem Raubbau sei daselbst nichts zu spüren. Der Verpächter könne sich ja beim Abschluß des Pachtvertrages schützen; im Uebrigen werde er auch durch die bestehenden Gesetze genügend geschützt. Man dürfe die Frage nicht einseitig behandeln, sondern müsse das Interesse des Pächters und Verpächters gleichzeitig im Auge haben. Der Verpächter sei bei dem Grundsatz: „Kauf bricht nicht Miethe oder Pacht“ zweifellos im Nachtheil. Wenn z. B. ein Verpächter sterbe, so seien die Erben in keiner Weise in der Lage, ihr Erbtheil vollständig anzutreten. Zum Mindesten müßte es doch gegen ein Abstandsgeld möglich sein, den Pachtvertrag in außergewöhnlichen Fällen vor Ablauf zu lösen. Er sei aus allen diesen Gründen nicht in der Lage, dem Kommissionsantrage zuzustimmen. — Landesdirektor Klein (Düsseldorf) stimmte dem Vorredner darin zu, daß das Interesse des Pächters und Verpächters gleichmäßig gewahrt werden müsse, war aber der Meinung, daß dieser Standpunkt in dem Kommissionsantrage vollständig Ausdruck gefunden habe. Die Gesetzgebung kann nicht zulassen, daß der Pächter durch einen Verkauf des Pachtgutes ohne Weiteres aus seinem Besitzthum getrieben werden könne. Er ersuche daher, dem Kommissionsantrage zuzustimmen. Geh. Justizrath Giercke führte aus, daß in der gegenwärtigen Zeit, in der sich die sozialen Gegensätze so zuspitzen, man in jeder Beziehung bestrebt sein müßte, dem wirthschaftlich Schwachen zu helfen. Unsere staatliche Gesetzgebung sei ja auch von diesem Geiste durchweht; mithin könne auch das bürgerliche Gesetzbuch dieses Geistes nicht entrathen. Die Sache habe aber auch noch eine andere Seite. Es sei zweifellos, daß der Grundsatz „Kauf bricht Miethe“ die Seßhaftigkeit der Bevölkerung noch mehr als bisher verringern würde. Grade im Interesse der Landwirthschaft liege es aber, Einrichtungen zu treffen, die den kleinen Mann im Vaterlande eine Heimath verschaffen und ihn zu einer größeren Seßhaftigkeit veranlassen. Er ersuche daher, dem Kommissionsantrage zuzustimmen. Oberlandesgerichtsrath Struckmann (Berlin) wies darauf hin, daß der römisch-rechtliche Grundsatz nicht bloß in den Ländern des gemeinen Rechts, sondern auch im Bereiche des sächsischen Gesetzbuches, in Oesterreich und in der ganzen deutschen Schweiz Geltung habe. Die Erfahrung dieser Länder zeige, daß mit diesem, der Rechtskonsequenz entsprechenden Grundsatze sehr wohl auszukommen sei. Vom Standpunkte des Grundbesitzes aus sei die Frage im Sinne des Entwurfs zu beantworten, da es für den Grundbesitzer in gewissen Fällen in hohem Grade nachtheilig sein könne, durch ein Mieth- oder Pachtrecht in der Verfügung über sein Eigenthum gehindert zu werden. Der Hauptgrund für den Grundsatz des Entwurfes beziehe sich aber auf das Grundbuchrecht. Der Erwerber solle gegen Ansprüche, die er aus dem Grundbuche nicht ersehen könne, geschützt werden. Nachdem noch Landrath a. D. v. Röder, Rittergutsbesitzer v. Reden, Oekonomierath Knauer und Landesökonomierath Bokelmann (Kiel) theils gegen, theils für den Kommissionsantrag gesprochen, gelangte derselbe mit allen gegen zwei Stimmen zur Annahme.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften rc.

— Berlin. Der Privatdozent in der philosophischen Fakultät der Universität Breslau, Dr. Ferdinand Pax, ist als Kustos an den Botanischen Garten der Universität Berlin berufen worden. Er wird nach der „Schles. Z.“ voraussichtlich zwischen Weihnachten und Neujahr nach Berlin übersiedeln.

Kirche, Schule und Mission.

— Der Berliner Zweigverein des evangelischen Bundes veranstaltet am Dienstag, 19. November, Abends 8 Uhr eine Volksversammlung, in welcher Pfarrer Thümmel aus Remscheid über „die Asche Clarenbach's, des Märtyrers der bergischen Kirche“, sprechen wird.

Hallische Lokalnachrichten vom 15. November.

(Der Abdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

—δ Heute Morgen 4 Uhr 35 Min. passirten Ihre Majestäten von Leipzig kommend ohne Aufenthalt den hiesigen Bahnhof. Der Zug ging auf der Bahnstrecke nach Magdeburg weiter.

—z Bei der heute stattgefundenen Wahl eines

---

nur etwas Neues, Unerwartetes, logisch nicht Berechenbares kommen, um originell zu heißen: ein „Compromiß“ ist auf diesem Gebiete unmöglich . . .

So groß Verdi als Künstler ist und mit Recht die Bewunderung Europas genießt, eben so groß, ja nachahmungswerth und bewunderungswürdig verdient er als Mensch genannt zu werden. Es ist dies ein Punkt, über den man bei Lebzeiten einer bescheidenen Künstlerseele, ohne sie ernstlich zu verletzen, nicht viel reden darf. Und nicht bloß die Einwohner Busseto's wissen ein Lied von der Großmuth ihres nun reichen Mitbürgers zu singen, der niemals seine Herkunft vergessen hat, der an sich selber erfahren, wie auf jedem Gebiete für jedes ehrliche Streben neben den paar Rosen so viel der Dornen stehen!

Für Deutsche ist wohl auch die Thatsache interessant, daß unser Meister neben vielen ausländischen Ehrenzeichen, die er irgendwo ruhig im Schranke liegen hat, auch den Orden pour le mérite besitzt; noch interessanter aber, daß er derartige Ehrenbezeugungen auf ihren wahren Werth hin zu würdigen versteht; er würde nicht Bedenken tragen, einem besonders Intimen zu bekennen, daß er nur wegen der „Dummen“, und um zugleich keinen Geber mit seiner gutgemeinten Liebe zu kränken, derartiges nicht abweisen mag, im Uebrigen wird seinem Herzen der Anblick einer von seiner „neuesten“ Schöpfung zu wilder Begeisterung hingerissenen Menge tausendmal wohlthuender sein. Auch sonst gehört Verdi nicht zu jenen noch immer blühenden Musikern, die sich um nichts weiter kümmern als um Auflösung eines Dominantenaccordes oder Anmerken einer vorlauten Quinte; gleich Wagner steht er auf der Höhe der Zeit. Freund Ghislanzoni, in seinen „Künstlererinnerungen“, sagt darüber in der ihm eigenen, etwas überschwänglichen Weise:

„Nicht einen Augenblick ist er müßig. Um sich von der Musik zu erholen, flüchtet er zur Poesie, und um die starken Eindrücke beider zu mäßigen, alsdann zur Geschichte und Philosophie. Es giebt kein Gebiet menschlichen Wissens, in welches sein unruhiger, wissensdurstiger Geist sich nicht mit Eifer vertieft hätte.“

Wohl besitzt Italien zur Stunde auf anderen Gebieten der Kunst einige Größen, deren Namen auch im Auslande geschätzt und genannt sind; jedoch an „weltumfassendem Rufe“ kann sich keiner von ihnen mit Verdi messen: als Repräsentant der italienischen Kunst steht er vor uns, als solchen ehrt ihn heute sein Vaterland. Wir aber sagen: ein Volk, das solche Künstler und Menschen wie Verdi, voll Bescheidenheit und echter Bürgertugend, sein eigen nennt, hat noch glänzende Ziele vor Augen. Und gerade die Kunst, trotzdem sie national ist und bleiben soll, und wie der mythische Antäus nur in Berührung mit dem heimischen Boden die ewig neu verjüngende Kraft findet, gerade sie ist berufen, die Völker einander näher zu bringen und, wenn auch nicht zu verbrüdern, so doch zu befreunden. In diesem Sinne hat Meister Verdi gewirkt. Und so lange es eine Geschichte der Oper geben wird, kann auch sein Name nicht untergehen. Möge ihm selber trotz seiner 76 Jahre noch manches schaffensfrohe Jahr vergönnt sein; gehört es doch für den echten Künstler zu den Gnadengaben des Himmels, sich einer unsterblichen Jugend zu erfreuen. Auch auf Verdi, den Künstler und Menschen, paßt so recht jenes weise Sprüchlein des unvergeßlichen Robert Hamerling;

„Kind sei immer die Phantasie,
Jünglingsfrisch das Gemüth,
Männlich gereift das Wollen,
Altersklug der Verstand!“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818891162-12/fragment/page=0002

Stadtverordneten für den zweiten Bezirk der dritten Abtheilung wurden 40 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf Herrn Dekorationsmaler Wilhelm Zander 36 Stimmen, 2 auf Herrn Hildebrandt, 1 auf Herrn Dönitz, 1 auf Herrn Dan. Herr Zander ist somit wiedergewählt.

—η. In der gestrigen Sitzung des naturwissenschaftlichen Vereins wurden zunächst zwei Einladungen zu Jubiläen auswärtiger Vereine, nämlich des 25jährigen des naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen und des 75jährigen der naturforschenden Gesellschaft zu Emden zur Kenntniß gebracht und beschlossen, diesen Vereinen zu ihren Ehrentagen die Glückwünsche des hiesigen Vereins zu übermitteln. Darauf legte Hr. Rittmeister von Hänlein eine Sammlung von versteinerten Muscheln, der Gattung Inoceramus angehörig, aus dem Harze vor. Es sind diese Muscheln in ihrer großen Zahl von Arten die wichtigsten Leitfossilien zur Bestimmung des Alters der der Kreide angehörenden Gebirgsmassen. Unter den vorgelegten Exemplaren, welche ein Material über diese fossile Thiergattung darstellen, wie es über dieselbe bisher wohl niemals in solcher Vollständigkeit zusammengebracht sein dürfte, befanden sich mehrere neue Arten, von denen eine vom Vortragenden dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Professor Dr. von Fritsch zu Ehren Inoceramus Fritschii benannt worden ist. — Dann berichtete Herr Dr. von Schlechtendal über zwei Arbeiten von Dr. Nalepa in Linz über gallenerzeugende Milben. — Weiter führte Herr Dr Teuchert einen Versuch vor, welcher die Bedeutung des verschiedenen spezifischen Gewichtes zweier Flüssigkeiten und das dadurch herbeigeführte Durchdringen der leichteren durch die schwereren in anschaulichster Weise erkennen läßt. Befestigt man an einer Glasplatte mittelst Wachs einen ziemlich großen Krystall von übermangansaurem Kali, und legt die Glasplatte so auf einen mit Wasser gefüllten Cylinder, daß der Krystall ins Wasser taucht, so sieht man sofort einen rothen Faden, bestehend aus der Lösung des Salzes senkrecht in die Wassermasse des Cylinders einsinken, da die Salzlösung spezifisch schwerer als das sie umgebende Wasser ist. Da jedoch dem Umfang des Fadens die Lösung verdünnter ist als in der Mitte, so sinkt jener langsamer als diese und es entsteht eine Knotenbildung, aus der darauf Ringe entstehen, welche bei ihrer Bewegung nach unten sich durchdringen. Dieser interessante, sehr instruktive Prozeß dauert fort, bis die ganze Wassermasse des Cylinders in eine immer stärkere Lösung des Salzes verwandelt oder der Krystall aufgebraucht ist. Zum Schluß machte Herr Prof. Dr. Luedecke noch Mittheilungen über seine Forschungen hinsichtlich der mineralogischen Verhältnisse der Mineralien-Gruppe Natrolith, Skolezit und Mesolith.

—α Die gestern Abend in „Freybergs Garten" abgehaltene Wählerversammlung der 3. Abtheilung 4. Bezirks war von ca. 70 Wählern besucht. Von den für die Ergänzungswahl in Vorschlag gebrachten Kandidaten blieb der bisherige Stadtverordnete, Herr Wagenfabrikant Rausch, in der Minorität, während Herr Kaufmann Herm mit 66 Stimmen Annahme fand. Als Kandidat für die Ersatzwahl an Stelle des verstorbenen Kaufmanns Tombo wird einstimmig Herr Gastwirth Nesse vorgeschlagen. Die Bestimmung des Kandidaten für das neu geschaffene Mandat, welches man durch einen Vertreter des Handwerkerstandes ausdrücklich besetzt wünscht, wird für eine später einzuberufende Wählerversammlung vertagt.

—z. Von den bisher abgehaltenen Wahlversammlungen bot die gestern Abend im „Glauchaischen Schießgraben" vom III. Bezirks-Verein einberufene das größte Interesse. Es dokumentirte dies schon die enorme Theilnahme an derselben, denn der gewählte Saal konnte die Menschenmenge kaum fassen, die sich eingefunden hatte. Der III. communale Bezirksverein hatte bekanntlich Herrn Gräb als Gegencandidaten dem bisherigen Stadtverordneten Herrn Rosch gegenüber aufgestellt, für welche zahlreiche Wähler des Bezirks einzutreten gedenken. Beide Parteien vertraten in der gestrigen Versammlung ihre Candidaten mit vielem Eifer; die schließlich vorgenommene Abstimmung führte zu keinem Resultat, da beide Parteien dieselbe als zu ihren Gunsten aus gefallen bezeichneten.

—η. Gestern Abend hielt der Hallische Männergesang-Verein im „Paradies" seine 28. Generalversammlung ab. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe mit dem Bericht über das Vereinsjahr. Danach hat sich die Mitgliederzahl seit Jahren ziemlich auf derselben Höhe gehalten; ist dieselbe auch keine bedeutende, so waltet in dem Verein doch ein echter Sängergeist, der besonders bei dem vor Kurzem gefeierten 25jährigen Jubiläum des Dirigenten, Herrn Lehrer Franke zu Tage trat. Nach Legung der Rechnung, welche einen erfreulichen Stand der Kasse aufwies, erfolgte die Neuwahl des Vorstandes.

—δ. Da uns heute Morgen von der Direktion des Stadttheaters die Mittheilung zuging, daß heute (Freitag) Abend nicht die „Zauberflöte", sondern „Preziosa" zur Aufführung gelange und diese Meldung erst um 11½ Uhr redressirt wurde, so wurde in die Morgenausgabe der Zettel für Preziosa aufgenommen, und konnte auch nicht mehr daraus entfernt werden, da uns erst 11½ Uhr von der Direktion gemeldet wurde, daß nun doch, wie ursprünglich beabsichtigt war, heute Abend die „Zauberflöte" wiederholt werde. — Am Sonntag Abend geht zum 1. Male in diesen Spielabschnitt die romantische Oper „Undine" mit Frl. Pleschner in der Titelrolle in Scene. Den Kühleborn wird Herr Demuth singen. Als Fremden-Vorstellung bei halben Opernpreisen wird am Sonntag Nachmittag die Operette „Fatinitza" gegeben.

—ψ. In der gestrigen Versammlung der Polytechnischen Gesellschaft (Hotel z. Tulpe) hielt Herr Geheimer Regier.-Rath Prof. Dr. Knoblauch einen fesselnden Vortrag über Gas- und Wassermesser, sowie über Schrittzähler. Zum besseren Verständniß wurden Apparate und Zeichnungen vorgelegt.

—ε. Wir machen unsere Leser hierdurch auf ein Colossalgemälde aufmerksam, welches im Schaufenster der Firma Friedr. Arnold (Inhaber Herr Ad. Heller) gr. Ulrichstr. 11 hier morgen zur Ausstellung kommt und sich auf die „Schlacht von Mars-la-Tour" bezieht. Ausführliche gedruckte Erklärungen hierüber sind sowohl im Laden als auch im Restaurant Mars-la-Tour für 5 ₰ pro Stück zu haben.

—α. Der Oekonomiegehülfe Spatzier, Bölbergerweg hier wohnhaft wurde von seinem vollbeladenen Geschirr aus Unvorsichtigkeit über die Füße gefahren; die davon getragenen schweren Verletzungen haben selbigen längere Zeit arbeitsunfähig gemacht.

—δ Zum ordentlichen Lehrer an der höheren Mädchenschule in den Franckeschen Stiftungen an Stelle des nach Nordhausen berufenen Lehrers Beetz ist vom Direktorium der Franckeschen Stiftungen der bisherige wissenschaftliche Hülfslehrer an der Lateinischen Hauptschule, Dr. phil. Kaiser gewählt worden.

—β Am Mittwoch kam der Schneider S. aus Pleschen hier zugereist und kehrte Abends in einer Restauration mit Mädchenbedienung in der kleinen Ulrichstraße ein, woselbst er sich verleiten ließ, eine Zeche für Wein in Höhe von 32 ℳ zu machen. Als er demnächst bezahlen sollte, ergab sich, daß er nur noch 3 ℳ 20 ₰ bei sich hatte. Auf erstattete Anzeige wurde er daher wegen Zechprellerei in Polizeigewahrsam genommen.

—β Als kürzlich der Handelsmann Sehnert aus Brehna, welcher hier Stroh verkauft hatte, nach 6 Uhr Abends mit seinem Geschirr nach Hause zurückfuhr, wurde er ein Stück hinter Hohenthurm von zwei Mannspersonen angefallen. Der eine der Männer stieg von hinten auf den Wagen, packte den in der Schoßkelle sitzenden Sehnert von hinten, bog ihn zurück und würgte ihn, während der Andere auf die Schoßkelle stieg, dem Sehnert sofort in die linke Hosentasche griff und ihm daraus einen Beutel mit dem Erlöse für das verkaufte Stroh im Betrage von 126 ℳ in Gold und Courant entwendete. Hierauf sprangen beide Männer vom Wagen wieder herab und machten sich schleunigst aus dem Staube. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, sie zu ermitteln, obwohl einiger Verdacht vorhanden ist.

—δ Der stud. theol. Otto K. hat sich seit 10. d. Mts. aus seiner Wohnung entfernt und ist bis heute dahin nicht zurückgekehrt. Auch bei seinen in Laubingen wohnenden Eltern ist er nicht eingetroffen, so daß befürchtet werden muß, daß ihm irgend ein Unfall zugestoßen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.)

— Mit dem 5. Jahresfeste des Laurentiner Jünglingsvereins am nächsten Sonntag will der Präses des östlichen Jünglingsbundes, nach dem Kirchl. Anz., eine Konferenz von Vorsitzenden und Vertretern der zum Ostbunde gehörigen und anderer Jünglingsvereine der Provinz Sachsen verbinden, welche am Montag ½11 Uhr in der Herberge zur Heimath stattfinden soll. — Der östliche Jünglingsbund hat zu seinem Hauptort Berlin; er umfaßt die Provinzen Preußen, Pommern, Brandenburg, Sachsen und das Herzogthum Anhalt. Neben ihm bestehen u. a. der nördliche J.-B. (Hamburg), der westliche J.-B. (Elberfeld), der sächsische J.-B. (Dresden), der südöstliche J.-B. (Breslau) und der thüringische Jünglingsbund, welcher letztere sich erst in den letzten Jahren unter Vorsitz von Pastor Ecke in Suhl, dem früheren Hilfsprediger an St. Laurentii, gebildet hat. Es kommt dem Ostbund nun darauf an, in seinem großen Gebiet Provinzialverbände zu stiften, um desto wirksamer die wichtige Sache betreiben zu können, die seine Aufgabe ist. Es wird viel zu wenig gewürdigt, wie nöthig es in heutiger Zeit ist, den jungen Leuten Räumlichkeiten und Vereine zu bieten, in denen sie edle Geselligkeit und Fröhlichkeit pflegen und ihre Feiertage und Sonntage so zubringen können, wie es etwa in einem guten christlichen Hause geschieht. — In Halle geht jetzt die Jünglingsvereinssache gut vorwärts: neben dem Ev. Männer- und Jünglingsverein (Mauergasse 6) besteht seit 1884 der Laurentiner J.-V. (Ecke der Breiten- und Laurentiusstraße), ferner der Laurentiner Lehrlings-Verein (Henriettenstraße 19), der Glauchaische Ev. Lehrlings-Verein und der Jünglings-Verein der Domgemeinde. Und eben ist man auch in der Marktgemeinde im Begriff, einen Lehrlings-Verein zu stiften, aus dem hoffentlich einst auch noch ein Jünglings-Verein erwächst.

∞ **Merseburg**, 14. November. (Der Kreistag des Merseburger Kreises) hat in seiner Sitzung vom 14. d. M. außer den Ihnen bereits telegraphisch berichteten Bewilligungen von Eisenbahnstrecken (siehe 1. Ausgabe unter Telegrammen) beschlossen, den chausseemäßigen Ausbau nachfolgender Wege incl. Provinzialzuschuß bis zu ¼ der Anschlags-Kosten zu unterstützen, da deren Ausbau im öffentlichen Verkehrsinteresse erforderlich erscheint: Schkenditz—Raßnitz—Röglitz bis Kreisgrenze, Zweimen bis zur forstfisk. Straße bei Schkenditz, Lützen—Starsiedel—Muschwitz, Kleingörschen—Eisdorf—Kitzen—Schkorlopp bis zur sächs. Grenze, Lützen—Kleincorbetha mit Abzweigung nach Goddula und Keuschberg, Altranstedt—Dölzig, Bahnhof Kötzschau bis zur Chaussee nach Lützen, Zöschen—Schladebach—Witzschersdorf—Kötzschau, Runstedt—Frankleben, Merseburg—Gensa—Blösien—Frankleben, Lützen—Meuchen, Kleincorbetha—Oeglitzsch—Dehlitz—Weißenfelser Chaussee, Cracau—Lauchstädt, Günthersdorf—Rodden—Pissen—Witzschersdorf, Merseburg—Werder, Netzschkau—Blösien—Körbisdorf, Schafstädt—Niederwünsch, Holleben—Kreisgrenze.

B. **Chemnitz**, 15. Novbr. (Der Mörder Schneckenberger) hat endlich eingestanden. Er hat dem armen Maurerlehrling erst einen Stich von hinten gegeben und als dieser gestürzt, ihm mit einem Schnitt die Kehle durchschnitten. Dann hat er ihn ausgeraubt und ist mit einer Droschke nach Einsiedel gefahren. In einer in Dittersbach zurückgelassenen Kiste sind die mit Blut besudelten Sachen Schneckenbergers gefunden worden. Den größten Theil des Geldes hat man dem Mörder ebenfalls wieder abgenommen.

= **Altenburg**, 14. November. (Landtag.) Durch eine Gesammtministerial-Bekanntmachung wird die neugewählte Landschaft zu einem ordentlichen Landtage einberufen. Die feierliche Eröffnung wird Donnerstag den 21. November stattfinden.

Concurssachen, Zahlungsstockungen ꝛc.

— Concurs-Eröffnungen. Kaufmann August Weiß in Angerburg. Handelsgesellschaft Berliner u. Pulvermann in Berlin. Kaufmann Peter Janton zu Birnbaum. Konditor Wilhelm Deutschle in Bischweiler. Glasschleifer Christian Bertling in Braunschweig. Kaufmann Philipp Glaser in Bromberg. Drechslermeister C. H. Kleinschmidt zu Dortmund. Buchhändler Adolph Wolfssohn zu Elberfeld. Kaufmann C. H. Neumann zu Ruhwarden. Kaufmann Eugen Kraemer zu Frankfurt a. M. Kaufmann Karl Mühlich zu Frankfurt a. M. Mäntelhändler Max Jacoby zu Hamburg. Johann Weber, Gastwirth zu Mittelhausen. Garderobenhändler Louis Meyer zu Königsberg. Schnittwaarenhändler und Fabrikant Erhardt Eck von Schauenstein zu Naila. Uhrmacher Emil Ullrich in Schweidnitz. Nachlaß des zu Solingen wohnhaft gewesenen Handelsmanns Ferdinand Schmitz. Kaufmann Reimer Gustav Glandt in Wesselburen.

Industrie, Handel und Finanzen.

— Deutschlands Zuckerausfuhr (von Niederlagen aus dem freien Verkehr) betrug im October d. J. 42,597,214 kg Rohzucker und raffinirter Zucker unter 98% Polisarisation und 14,184,318 kg Zucker anderer Art, ferner in der Zeit vom 1. August bis Ende Oktober d. J. 65,781,745 kg Rohzucker und raffinirter Zucker unter 98% (gegen 65,506,673 kg in der entsprechenden Zeit des Vorjahres) und 21,586,138 kg Zucker anderer Art (gegen 29,632 937 kg). Im Betriebe waren im Oktober d. J. 398 deutsche Zuckerfabriken, welche 27,624,750 Doppelcentner Rüben verarbeitet haben. In den drei ersten Monaten der laufenden Campagne sind in Deutschland nunmehr 35,267,574 Doppelcentner (gegen vorjährige 27,861,016 Doppelcentner) zur Verarbeitung gelangt.

Magdeburger Börse, vom 14. November 1889.

	Zf.	Div. 1887	Div. 1888	Cours
Reichs-Anleihe	4			— —
Magdeburger Stadt-Obligationen	3½			— —
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen	5			— —
Dessauer Gas-Obligationen	4½			— —
		Div p. St. 1887	Div p. St. 1888	
Magdeburger Allgem. Versich.-Gesellschafts-Act. p. St. à 300 M. vollgezahlt		25	30	— —
do. Feuerversich.-Actien p. St. à 3000 M. mit 20% Einzahlung		188	225	— —
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 33⅓% Einzahlung		55	75	568,00 B
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20% Einzahlung		20	17	— —
do. Rück-Versich.-Actien per St. à 300 M. vollgezahlt		45	45	— —
		Div. 1887	in % 1888	
Actien-Brauerei Neustadt Magdeburg	4	10	—	204,00 B
Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien	4	5	6	— —
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	0	—	84,00 B
Dessauer Gas-Actien	4	9½	10	— —
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Niemberg	4	5	—	— —
„Kette", Elbschiff.-Ges.-Actien	4	0	1	— —
Leoph. ver. chem. Fabr. St.-Actien	4	5	—	114,50 B
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	5	4½	— —
do. Bankverein-Antheile	4	5	6	106,10 G
do. Bau- u. Creditbank-Actien	4	10	12	177,10 G
do. Bergwerks-Actien	4	12	13	— —
do. do Stamm-Priorit.-Act.	5	13	13	—
do. Privatbank-Actien	4	5⁴⁄₁₀	4⁹⁄₁₀	— —
do. Straßenbahn-Actien	4	10	10	225,00 B
do. Theater-Actien	3½	3½	3½	100,00 B
Marie, consolidirte Bergwerks-Actien	4	3	—	— —
Maschinenfabrik Buckau-Actien	4	0	0	98,00 B
Sächs. Thür. Braunkohlen-Verwerth.-Actien	4	7	7½	— —
do. do. Stamm-Prior.-Act.	5	7	7½	— —
Sudenburger Maschinenfabrik-Actien	4	12	16	— —
Magdeburger Zuckerraffinerie-Stamm-Actien	4	3	—	— —
do. do. Stamm-Prior.	6	6	-	— —

Halle, 14. Nov. **Mehl-Börsen-Verein.** Für 100 kg. Kaiser-Auszug ℳ 32,—, Weizenmehl 00 ℳ 27,50—28, do. 0 ℳ 26 50 — 27,00, Roggenmehl 0 ℳ 26,—26,50 do. 0/1 ℳ 25,—25,50 Futtermehl ℳ 15.—, Roggenkleie ℳ 10.50. Weizenkleie ℳ 10,50, Weizenschaale f. ℳ 9,50. Haidemehl ℳ 32,00.

Telegraphischer Cursbericht der Hallischen Zeitung.

Berlin, 15. November 1889.

Berliner Fondsbörse.

Diskonto-Commandit-Anth. 236.40. Mainz-Ludwigshafener E.-Aktien 125 —. 4% Ungarische Goldrente 86 10. 4% Russische Anleihe von 1880 92 40. Franzosen 102.20. Oesterr. Credit-Actien 165.90. Tendenz: Ziemlich fest.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen: Nov.-Dec. 186.50. April-Mai 195.20. Fest.
Roggen: Nov.-December 170.50. April-Mai 171 25. Mai-Juni 171.—. Fest.
Gerste: loco 135 à 205.
Hafer: Nov. 161.50.
Spiritus: 70er loco versteuert 32.—. Nov.-Dec. 31.60. 70er April-Mai 32.60 Fest.
Rüböl loco 75.—. November 94.—. April-Mai 66 60.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 15. November 1889.

	Dividende für	%	Zf.	Coursnotiz
4% Hallesche Stadt-Obligation. von 1882	—	—	4	103,50 B.
3½ % Hallesche Stadt-Oblig. von 1818	—	—	3½	99,75 bz.
3½ % Hallesche Stadt-Oblig. von 1884	—	—	3½	100,50 bz.
3½ % Hallesche Stadt-Oblig. von 1886	—	—	3½	100,50 bz
3½ % Erfurter Stadtanleihe	—	—	3½	—
4% Pfandbriefe der Provinz Sachsen	—	—	4	102,50 G.
4% Sächs. Provinzial-Oblig.	—	—	4	—
3½ % Sächs. Provinzial-Oblig.	—	—	3½	—
3½ % Unstrut-Regulirungs-Obligationen	—	—	3½	101,25 G.
4% Hypoth.-Anl. der Zuckerf. Körbisdorf	—	—	4	101,25 B.
4% Hyp.-Anl. der Cröllwitzer Actien-Papier-Fabrik	—	—	4	101,75 G.
4½ % Hypoth.-Anl. der Hall. Brauerei (Michaelis)	—	—	4½	102,75 B.
4% Hypothek-Anl. der Gewerkschaft Ludwig II.	—	—	4	100,75 G.
Hallesche Bankvereins-Actien	1888	8½	5	163,50 G.
Körbisdorf. Zuckerfab.-Aktien	1888/89	5	4	—
Glauzig Zuckerfabrik-Actien	1888/89	7½	4	—
Zuckerraffinerie Halle-Actien	1887/88	6	4	140 G.
Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Actien	1888	7½	4	—
Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Prioritäten	1888	7½	5	—
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Aktien	1888/89	11½	4	192 G.
Riestewitz-Rattmannsdorfer Braunk.-J.-A.	1887/88	0	4	80,50 B.
Zeitzer Paraffin- u. Solarölfabriken	1888/89	5	4	105,25 bz.
Naumburger Braunk.-Actien	1888/89	4	4	—
Hallesche Brauerei St.-Actien (Michaelis)	1888/89	5	4	126 B.
Hallesche Brauerei St.-Prior. (Michaelis)	"	6	5	—
Cröllwitzer Papierfabrik-Act.	1888/89	6	4	155 G.
Zeitzer Maschinenbau-Actien (Schäde)	1888/89	20	4	265 G.
Hallesche Maschinenf.-Actien	1888	16	4	330 B.
Hallesche Straßenbahn	1888	6	4	—
Cönnern, Malzfabrik-Actien	1888/89	10	5	—
Landsberger Malzfab.-Actien	1887/88	13	5	—
Eilenburger Kattun-Manufaktur-Actien	1888/89	0	4	—
Kuxe d. Bruckdorf-Nietlebener Bergbauvereins*)	—	—	fc.	—
Kuxe d. Cons. Pfännerschaft*)	—	—	fc.	170 G.
Bachofs-Actien*)	—	—	fc.	260 G.

*) Die Course der mit * bezeichneten Effecten verstehen sich pro Stück.

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

Nachdruck verboten.

Muthmaßliches Wetter am 16. November.
Fortdauernd klares Wetter bei leichtem Frost und schwachem Winde.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 15. November. Das Kaiserpaar traf um 7 Uhr 57 Min. auf der Wildparkstation ein, wo es von der Prinzessin Friedrich Leopold erwartet wurde. Ihre Majestäten begaben sich sofort nach dem Neuen Palais.

—s. **Plauen**, 15. November. (Privattelegr. der Hall. Ztg.) Das Schwurgericht verurtheilte den bereits mit Zuchthaus vorbestraften Arbeiter Stöckig, der am 15. Juli d. J. die fünfjährige Tochter des Gensdarmen Ranft in Pausa förmlich abgeschlachtet hatte, nach dreitägiger Verhandlung zum Tode.

Belgrad, 14. November. Der König Alexander machte gestern seiner Mutter, der Königin Natalie, einen Besuch. Die Gerüchte von der Abreise der Königin Natalie nach Nisch finden damit ihre Widerlegung.

Athen, 14. November. Die Deputirtenkammer beendete die Berathung der Interpellation über die Lage Kreta's und ertheilte der Regierung ein Vertrauensvotum.

Antwerpen, 14. November. Vor dem hiesigen Zuchtpolizeigericht begann heute der Prozeß gegen Corvilain und Delannay wegen der am 6. September d. J. erfolgten Explosion der Corvilain'schen Patronenfabrik. In der heutigen Sitzung fand lediglich das Verhör der Angeklagten statt.

Triest, 14. November. Zu Ehren der Offiziere des deutschen Geschwaders hatte Vizeadmiral von Wiplinger ein Diner veranstaltet. Der Speisesaal war mit den Bildern der Kaiser Wilhelm und Franz Joseph sowie mit den deutschen und österreichischen Fahnen geschmückt. Vizeadmiral von Wiplinger hieß im Namen des Marinekommandanten die Stäbe und Mannschaften der deutschen Kriegsschiffe in herzlicher Rede willkommen und schloß mit einem mit brausenden Rufen aufgenommenen Hoch auf den Kaiser, die Kaiserin und das gesammte deutsche Kaiserhaus.

Auf den Toast des Vizeadmirals von Wiplinger antwortete der deutsche Kapitän zur See von Reiche.

Derselbe dankte namens seiner Kameraden und der deutschen Schiffe für die wahrhaft freundschaftliche Bewillkommnung, wies auf das heute stattgehabte Zusammentreffen der beiderseitigen hohen Herrscher in Innsbruck hin und schloß mit den Worten: „Wir verehren in dem Kaiser von Oesterreich nicht nur den hohen Bundesgenossen und Freund unseres Kaisers, sondern auch den hohen Fürsten, welcher unentwegt und unberührt von äußeren Einflüssen uns als ein strahlender Stern auf dem Wege der Pflicht weithin voranleuchtet. In diesem Sinne bringe ich ein dreifaches Hoch auf den Kaiser von Oesterreich, die Kaiserin von Oesterreich und auf das ganze Kaiserliche Haus aus." — In das Hoch stimmten die Anwesenden dreimal begeistert ein.

Tages-Kalender für Sonnabend 16. November:

Königl. Un.-Bibl. geöffnet Vormittags von 9—12 u. Nachmittags von 2—4 Uhr. Bücher werden verliehen resp. abgenommen täglich in den beiden letzten Dienststunden. — **Börsen-**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818891162-12/fragment/page=0003

verſ. Vorm. 8 Uhr im Börſengebäude (m. Cours=Not) — **Patentſchriften-Leſezimmer:** Magdeburgerſtr. 4, I von 9—1 Uhr Vorm. Sonntags, v. 11—12 Vorm. — **Techniker=Verein zu Halle a/S.:** Ab. 8½ Sitzung „Preußiſcher Hof". — **Polytechniſcher Verein:** Ab. 7—9½ Bibliothek u. Leſezimmer i. „Kronprinz". — **Liter.=Verein „Minerva"** Sitzung ½9 Uhr Abds. in Kunze's Reſtaurant Wilhelmſtr. 14 — **Plattdütſche Vereenigung:** Toſammenkunft Klock 8 im „Reichskanzler". — **Jahn'ſcher Turnv.:** Ab. 8—10 Uhr in der ſtädt. Turnhalle. — **Kaufm. Turn=Verein:** v. Abends 9 Uhr an in der ſtädtiſchen Turnhalle. — **Männer=Liedertafel:** Abends 8—10 Uhr „Paradies." — **Schützler'ſche Liedertafel:** Abends 8 Uhr „Fürſtenthal". — **Ruderclub „Neptun":** Abends 8 Uhr „Forelle". — **Hallescher Ruder=Verein:** Sonnabend und Sonntag von 9 Uhr ab Reſt. „Eberhardt". — **Ruderclub „Nelſon"** Abends 8½ Uhr in „Lücke's Hotel". — **Aich= u. Waageamt:** von 8—10 Uhr Vorm. und 2—6 Uhr Nachm. — **Botaniſcher Garten:** 8—12 u. 1—6 Uhr. — **Städtiſche Anſtalt für Arbeitsnachweiſung.** Inſpektor Merten. Arbeitsanſtalt. — **Verpflegungsſtation I.** für fremde Reiſende ebendaſelbſt. — **Herberge zur Heimath:** Mauergaſſe 6 b. — **Chriſtliche Mädchen-Herberge Marthahaus,** Gottesackergaſſe 2.

Verlag der Aktiengeſellſchaft „Halliſche Zeitung" zu Halle.
Verantwortlich: Chefredakteur Dr. Richard Hamel für Politik Feuilleton und den übrigen Inhalt, ausſchließlich des Nachbezeichneten; Redakteur Martin Leiſt für Lokales, Provinzielles, Theater und Muſik; L. Lehmann für den Handels-, Börſen- und Inſeratentheil — ſämmtlich zu Halle.
Die Redaktion iſt geöffnet von 5¼ Uhr Morgens an. Der Chefredakteur iſt zu ſprechen Vorm. 10—½11 Uhr und Nachm. zwiſchen 1—2. Am beſten wendet man ſich ſchriftlich an denſelben. Redakteur Leiſt iſt zu ſprechen Vorm. ½10—½11 und von ½12—½1 Uhr. Die Expedition (Inſeratenannahme und Geſchäftsangelegenheiten) iſt offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Weiße Seidenſtoffe von 95 Pfge. bis 18.20 p. Met. — glatt geſtreift u. gemuſtert (ca. 150 verſch. Qual.) — verſ. roben- und ſtückweiſe porto- und zollfrei das Fabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muſter umgehend. Briefe koſten 20 Pf. Porto. [9

Lama.

Ein Stoff, welcher an ſich unſcheinbar iſt, im Leben der practiſchen Hausfrau aber eine große Rolle ſpielt, iſt der reinwollene Lama.

Bis jetzt haftete dieſem Stoff als unangenehme Beigabe der Uebelſtand an, daß er beim Tragen und noch mehr nach der Wäſche ſehr aufrauhte, ſo daß die beim Einkauf ſchönen Muſter ihr hübſches Anſehen ganz verloren und die Kleider ſogar recht unanſehnlich wurden. Das Geſchäftshaus Aug. Polich jedoch hat einen Stoff unter dem Namen Tuch=Lama in den Verkauf gebracht, der dieſe Mängel nicht hat und ſich bereits großer Beliebtheit erfreut.

Tuch=Lama rauht durchaus nicht auf und läuft in der Wäſche auch nicht ein, da er bereits decatirt iſt.

Tuch=Lama koſtet in doppelter Breite das Meter 2 ℳ 50 ₰ (während andere reinwoll. Lama's ſchon zu 1 ℳ 60 ₰ bis 2 ℳ am Lager ſind) und iſt **nur bei Aug. Polich, Leipzig,** zu haben. [2187

FÜR TAUBE. [294

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr. J. H. Nicholson, Wien IX, Kolingasse 4.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Johanna Hirſch mit Hrn Chemiker Dr. Julius Baumann (Nörten). — Fräulein Minna Schultze mit Herrn Kaſernen=Inſpektor Julius Bergen (Braunſchweig—Croſſen).

Verehelicht: Hr. Guſtav Stegemann mit Frl. E. Dutzſchky (Magdeburg).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. R. Weiß (Königsberg). — Hrn. Max Heinrich (Chemnitz). — Herrn Landrichter Dr. Thöl (Lübeck). — Hrn. Adolf Flemming (Sudenburg—Magdeburg). — Eine Tochter: — Hrn. Amtsgerichtsſekretair Dannenberg (Nuß).

Geſtorben: Hr. Joh. Fried. Scebe (Greesdorf b. Taucha). Frl. W. Hodam (Heinrichshof b. Putzig). Hrn. A. Kanarske T. Trudchen (Bromberg). Hr. Hotelbeſitzer Auguſt Marienhagen (Lüneburg).

Amtliche Bekanntmachungen.

Die von den **Martin**'ſchen Eheleuten in **Roſenfeld** erworbenen beiden Kabeln Nr. 20 und 86 der Gemarkung **Roſenfeld** von 8 a 20 qm und 1 a 80 qm Größe ſollen anderweit auf ein Jahr bis **1. November 1890** verpachtet werden. Hierzu iſt Termin auf

Montag, den 18. Novbr., Vormittags 11 Uhr im Weber'ſchen Gaſthofe in Roſenfeld

anberaumt, zu dem Bietungsluſtige hierdurch eingeladen werden.

Halle a. S., den 30. Oktober 1889.

Der Kreis-Ausſchuß des Saalkreiſes.
C. v. Krosigk. [2109

Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordneten=Verſammlung
Montag, den 18. November cr., Nachm. 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Bericht über den Stand und die Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten pro 1. April 1888/89. 2. Vermehrung der Klaſſenſteuer=Einſchätzungsbezirke und der Mitglieder der Einſchätzungskommiſſion, ſowie der Mitglieder der Einſchätzungskommiſſion für die klaſſifizirte Einkommenſteuer. 3. Erweiterung des ſüdlichen Bebauungsplanes. 4. Aenderung an dem Bebauungsplan nördlich der Thorſtraße. 5. Antrag auf Begebung des Reſtes der 3½% ſtädt. Anleihe. 6. Ueberlaſſung der Bewirthſchaftung der Würfelwieſe an die Verſchönerungskommiſſion. 7. Abänderung der Gebührentaxe zur Begräbnißordnung. 8. Mittelbewilligung für das Feuerlöſchweſen. 9. Mittheilung des Beſcheides an den Verſchönerungs=Verein auf deſſen Geſuch um Bepflanzung des Fußweges in den Pulverweiden ꝛc. 10. Anſtellung von 17 neuen Lehrern für Volks= u. Bürgerſchulen. 11. Ertheilung des Zuſchlages zum Miethsgebot für den Keller im Hauſe Trödel Nr. 17. 12. Feſtſtellung der Fluchtlinie für einen Theil der gr. Klausſtraße. 13. Ankauf von Straßenterrain vom Grundſtück Geiſtſtraße Nr. 56. 14. Feſtſetzung einer Eckverbrechung für das Grundſtück Leipzigerplatz Nr. 4. 15. Gewährung einer Terrainentſchädigung. 16. Lage des Stadtbahngeleiſes an der Waiſenhausmauer. 17. Nachbewilligung für Ausgaben auf dem Nordfriedhof. 18. Erlaß von Kanalanſchlußgebühren. 19. Vermehrung der Mitglieder der Miethsſteuer=Einſchätzungs=Kommiſſion.

Geſchloſſene Sitzung:

20. Geſuch eines Magiſtratsmitgliedes um Entlaſſung aus dem ſtädtiſchen Dienſte. 21. Genehmigung zur Anſtellung einer Klage. 22. Befinden über die Ablehnungsgründe eines Schiedsmannes ev. Neuwahl eines ſolchen. 23. Wahl eines Schiedsmannes für den 13. Bezirk. 24. Anſtellung eines Polizeiſergeanten.

Der Stadtverordneten-Vorſteher.
Gneist.

Städtiſche Kommiſſionen.
Gymnaſial=Curatorium.
Sitzung
am Sonnabend, den 16. November cr., Nachmittags 5 Uhr im Amtszimmer des Herrn Oberbürgermeiſters.
Tagesordnung:

1. Antrag auf Bewilligung des erhöhten Wohnungsgeldzuſchuſſes für die ordentlichen Lehrer am Gymnaſium und an der Realſchule.
2. Antrag auf Einführung des Normal=Etats bei der Realſchule vom 1. April 1890 ab.
3. Prüfung des Etats der Realſchule pro 1890/91.
4. Prüfung des Etats des Gymnaſiums pro 1890/91.
5. Erledigung von 2 Geſuchen um Schulgelderlaß beim Gymnaſium.
6. Anſtellung eines Schuldieners bei der Realſchule.
7. Verfügung des Provinzial=Schulcollegiums betr. Erbauung von Director=Wohnungen.

Für Weihnachtsgeschenke.
Congress - Stoffe
zur Selbstanfertigung von Gardinen.
feinfädig glatt Mtr. 0,25 bis 0,55.
starkfädig Mtr. 0,60 bis 1,25.
gemustert, 110 ctm. breit, Mtr. 0,60 bis 2,25.
Proben nach ausserhalb bereitwilligst.
Ph. Liebenthal & Co.
früher **Siegmund Hagen.** [2165
Halle a. S., Leipzigerstr., Ecke Markt.

Familien-Nachrichten.

Die Geburt eines muntern **Töchterchens** zeigen hoch erfreut an [2212
Dr. med. Henze u. Frau
geb. **Hagenguth.**

Statt jeder beſonderen Anzeige.

Heute Abend 12 Uhr entriß uns plötzlich und unerwartet der Tod unſere liebe **Doris** im Alter von 6 Jahren. Dies Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um ſtilles Beileid. [2190

Halle a. S., den 14. November 1889.
Frau **Marie Keil** nebſt Kindern.

Todes=Anzeige.
Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Morgen 6 Uhr verſchied plötzlich und unerwartet unſer kleiner **Ernst.** [2176

Löbejün, den 14. November 1889.
E. Triebel u. Frau.

Für die mir beim Heimgange meines vielgeliebten Mannes bewieſene Liebe und Theilnahme, ſage ich mit tiefbewegtem Herzen meinen innigſten Dank, auch im Namen aller Hinterbliebenen. [2175

Halle a. S., den 13. November 1889.
Gabriele Feind geb. **Wagner.**

Berichtigung.

In der Todesanzeige in Nr. 265 d. Ztg. muß der Name der Verſtorbenen **Wilhelmine Wende** heißen.

Bekanntmachung.

In dem am 14. d. Mts zur Ausloosung von Schuldverſchreibungen der mit der hieſigen Provinzial=Rentenbank vereinigten Eichsfeldſchen Tilgungskaſſe für das Halbjahr, 1. Jan. bis ult. Juni 1890, hierſelbſt abgehaltenen Termine ſind folgende Schuldverſchreibungen ausgelooſt worden.

1. von Lit. A. à 3½%.
zu 1500 ℳ (500 Thlr.) 5 Stück: Nr. 191 212 319 424 596.

2. von Lit. B. à 4%
a. zu 1500 ℳ (500 Thlr.) 10 Stück: Nr. 83 363 482 520 570 711 1363 1644 3310 3447.
b. zu 1200 ℳ (400 Thlr.) 1 Stück: Nr. 4.
c. zu 300 ℳ (100 Thlr.) 9 Stück: Nr. 822 1745 1775 1904 3358 3702 3724 3821 3895.
d. zu 150 ℳ (50 Thlr.) 4 Stück; Nr. 1937 2468 2691 3003.
e. zu 75 ℳ (25 Thlr.) 1 Stück: Nr. 1101.

Die Zahlung der Beträge derſelben und der halbjährlichen Zinſen pro 1 Januar bis ult. Juni 1890 erfolgt vom 1. Juli 1890 ab je nach der Wahl der Intereſſenten entweder

1. durch die Kaſſe der unterzeichneten Rentenbank, Domplatz Nr. 1 hierſelbſt, in den Vormittagsſtunden von 9—12 ſofort gegen Zurücklieferung der ausgelooſten Schuldverſchreibungen in coursfähigem Zuſtande mit Talons, oder

2. durch die Königliche Kreiskaſſe zu Heiligenſtadt binnen 10 Tagen nach der in dieſelbe im coursfähigem Zuſtande bewirkten Uebergabe der Schuldverſchreibungen nebſt Talons, gegen Rückgabe der von der Kreiskaſſe darüber einſtweilen auszuſtellenden Empfangsbeſcheinigung.

Ueber den gezahlten Geldbetrag iſt außerdem von dem Präſentanten der Schuldverſchreibung nach einem bei der Kaſſe in Empfang zu nehmenden Formulare Quittung zu leiſten.

Mit dem 1. Juli 1890 hört die weitere Verzinſung der gedachten Schuldverſchreibungen auf und es werden daher nur vom 1. Januar 1890 ab laufende Coupons zu denſelben nicht verabreicht.

Indem wir die Inhaber der ausgelooſten Schuldverſchreibungen hierdurch auffordern, vom 1. Juli 1890 ab die Zahlung unter den vorerwähnten Modalitäten in Empfang zu nehmen, bemerken wir, daß es denſelben freiſteht, die zu realiſirenden Schuldverſchreibungen mit der Poſt an die Rentenbank=Kaſſe hierſelbſt portofrei einzuſenden und den Antrag zu ſtellen, daß die Uebermittelung des Geldbetrages auf gleichem Wege, und ſoweit ſolcher die Summe von 400 ℳ nicht überſteigt, durch Poſtanweiſung, jedoch auf Gefahr und Koſten des Empfängers erfolge. Einem ſolchen Antrage iſt alsdann, ſofern es ſich um die Erhebung von Summen über 400 ℳ handelt, eine ordnungsmäßige Quittung beizufügen.

Magdeburg, den 14. November 1889.

Königliche Direction
der Rentenbank für die Provinzen Sachſen und Hannover.

Auction.
im Zwangsvollstr.-Verfahren.

Sonnabend d. 16. dſs. verſteigere ich a. **Vorm. 11 Uhr Geiſtſtraße 42** hier: **3 Sopha, 2 Kleiderſecretaire, 1 Galerieſchrank, 1 Verticow, 1 Trümeaux, 1 Schreibſecretair, 1 Wäſcheſchrank, 1 Kommode, mit Auſſatz, 1 Bierdruck=Apparat, 6 Wirthstiſche, 24 Stühle, 1 tafelf. Inſtrument, Spirituoſen, Herren=Kleidungsſtücke, etc.**

b. **Mittags 12½ Uhr. Gaſthof Röderberg Giebichenſtein:**

1 Kaſtenregal, 1 Ladentiſch, 1 Dezimalwaage, 1 Sopha, 1 Kommode mit Aufſatz, 1 Regulator etc.

2204] **Hirsch,**
Gerichtsvollzieher.

Auction:

Sonnabend, den 16. Nov. cr. Vorm. 10 Uhr verſteigere ich **Geiſtſtraße 42.** hier zwangsweiſe:

1 Billard mit **Zubehör, 1 Ladentiſch, 1 Leiterwagen. 4 Bd. Meyer's Conv.= Lexicon,** (neueſte Ausgabe) etc **ferner freiwillig: eine Waſchmaſchine,** (faſt neu).

Dietze,
2209] **Gerichtsvollzieher.**

Bekanntmachung.

Am **Dienſtag, den 3. Dezember cr.** findet in **Zerbſt Pferdemarkt** ſtatt.

Zerbſt, den 13. November 1889.

2186] **Der Magiſtrat.**
Hünefeld.

Die Wähler der III. Abtheilung des III. communalen Wahlbezirks

haben als Stadtverordneten den **Fabrikanten Carl Graeb** zum Candidaten aufgeſtellt, weil dieſer vermöge ſeiner ſocialen Stellung unabhängig iſt und als langjähriger Stadtverordneter ſich ſehr verdient gemacht hat. Wir bitten daher unſere Mitbürger, dem Fabrikanten Herrn **Carl Graeb** bei der Stadtverordneten=Wahl am **Sonnabend den 16. d. Mts.** ihre Stimme zu geben. [2040

Mehrere Bürger.

An unſere Mitbürger.

Seitens des III. communalen Wahlbezirks=Vereins iſt der Fabrikant **Carl Graeb** als Stadtverordneter aufgeſtellt. Die Bürger des III. communalen Wahlbezirks wiſſen, wie Herr **Graeb** ſtets die Intereſſen der Bürgerſchaft, beſonders aber des III. Bezirks vertreten und wie er frei und offen ſeinen Anſichten Ausdruck gegeben hat. [2041

Ein Bürger.

Wen wählen wir zum Stadtverordneten?

doch unſtreitig einen Mann, der unſere Intereſſen am beſten und uneigennützig vertreten kann! der mit der Bürgerſchaft in ſteter Verbindung ſteht und weiß, wo Mängel vorhanden ſind und wie Abhülfe zu ſchaffen iſt. Die Bürger des III. communalen Wahlbezirks werden daher dem Fabrikanten **Carl Graeb, Taubenſtr. Nr. 13. am Sonnabend, den 16. d. Mts.** ihre Stimme geben. [2042

Bekanntmachung.

Das bisher als Schulhaus benutzte, Ecke des Topfmarktes und der Salzſtraße belegene ſtädtiſche Grundſtück ſoll öffentlich meiſtbietend unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen **verkauft** werden.

Das Grundſtück, welches an der Salzſtraße 13,70 und am Topfmarkt 25,60 Meter Front=Länge hat, eignet ſich ſeiner guten Geſchäftslage und ſeiner Beſchaffenheit wegen vorzüglich zur Einrichtung von Verkaufsläden und dergleichen. [1891

Kaufluſtige werden hierdurch erſucht, ihre Gebote in dem auf

Mittwoch, den 11. Dezember d. Js. Vormittags 11 Uhr

im Rathszimmer hierſelbſt anberaumten Termin abzugeben.

Die Verkaufsbedingungen können auch ſchon vorher täglich während der Geſchäftsſtunden in unſerem Stadtſecretariat eingeſehen werden.

Naumburg a. S., den 2. Nov. 1889.
Der Magiſtrat.

Ich werde meine **Waſſermühle** nebſt **Zubehör** aus freier Hand verkaufen. **Mühlenbeſitzer Adam Gerlach in Unterſuhl** bei Gerſtungen im Werragrund. [2123

Ein Pferd zum Schlachten verkauft **Bennewitz** b. Gröbers No. 4. [2171

Zum **Verding** von zuſ. auf rot. **3000 Mark** veranſchlagten **Schul=Subſellien** (in den ſtützenden Theilen aus Eiſen beſtehend) für die **Königl. Landesſchule** hier ſteht am **6. Dezember cr. Vormittags 11 Uhr** Termin im Bureau des Unterzeichneten an. Zeichnungen, Anſchlag und Bedingungen ſind daſelbſt für 1,0 Mark erhältlich, auch können dieſelben werktäglich in den Bureauſtunden eingeſehen werden. Zuſchlagsfriſt 3 Wochen.

Pforta, den 12. November 1889
Der Königl. Regier.=Baumeiſter.
Leidich. [2134

Milchvieh!

Wegen Anſchaffung von Höhenvieh verkaufe hoch= und mitteltragende Holländer und **Wilſtermarſch=Kühe** und Ferſen, desgl. einen ſehr ſchönen ſprungfähigen, reinblütigen Wilſtermarſchbullen. Abnahme nach Uebereinkunft. [2216

Amt Friedrichrode b. Hettſtedt.
Teltz. Kgl. Oberamtmann.

Ehrenerklärung!

Die ausgeſprochene Beleidigung, die ich gegen den Zimmerpolier **Albert Weishuhn** gethan habe, nehme ich wieder zurück und erkläre Hrn. **Weishuhn** für einen Ehrenmann. [2188

Guſt Müller, Maurer, Unterplan 7.

Gelegenheitskauf.

Ca. 20 Stück wenig gebrauchte **faſt neue ein= und zweithürige** [1566
Geldschränke,
beſtes Fabrikat hat bedeutend **unter** früherem **Koſtenpreis** ſehr billig abzugeben **A. Riessler,**
Maſchinenfabrik, Zerbſt i. Anh.

Im Saal des Kronprinzen.
Sonnabend, d. 16. Nov., 1889 Ab. 8 Uhr
VI. Konzert
des Orchestermusik - Vereins.

Haydn, Sinfonie Gdur.
Mozart, Ouverture Don Juan.
Moskowski, Serenata.
Koehler, Im Traum.
Flotow, Ouverture Martha.
Verdi, Ouverture Nebukadnezar.

Bürger=Verein für ſtädt. Intereſſen.
Sitzung
Sonnabend Abend 8 Uhr im Reſtaurant „**Mars la Tour**".

Meine Wohnung befindet sich
Halle a/S., Rathhausgasse 13
Dr. med. Quadflieg,
Specialarzt für Kinderkrankheiten.
Sprechstunden 8—10 u. 2—3 Uhr.

Miſſionsverein der St. Ulrichsgemeinde.

Das **Ergebniß** unſeres am 4. und 5. November veranſtalteten **Bazars** beläuft ſich auf **2032 ℳ 8 ₰** gegenüber 1714 ℳ 98 ₰ im vorigen Jahre.

Obiger Ertrag ſetzt ſich zuſammen aus 1936 ℳ 8 ₰ für verkaufte Gegenſtände, Loſe und Eintrittsgeld und weiteren 96 ℳ, die der Kaſſe baar, wie folgt, geſpendet wurden und zwar von Frau Dr. A. 10 ℳ, Fr. M. 12 ℳ, Fr. N. 5 ℳ, Fr. K. 3 ℳ, Herr W. 10 ℳ, Hr. F. 20 ℳ, Frau P. 6 ℳ Fr. K. R. B. 20 ℳ, Fr. M. 10 ℳ.

Ueber die Vertheilung der Gelder beſchließt die Generalverſammlung, wie bisher, ſpäteſtens in der erſten Woche des neuen Jahres.

Allen unſeren Mitgliedern und Freunden, die zu dieſem erfreulichen Reſultat beigetragen haben, ein herzliches „**Gott vergelt's!**

Im Namen des Vorſtandes
G. Richter,
Diakonus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818891162-12/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 269 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonnabend, 16. November 1889.

Soolquellen am südlichen Abfalle des Thüringer Waldes bei Gr. Walbur unweit Coburg und in der ehemaligen Grafschaft Henneberg.

Von H. Cramer, Geheimer Bergrath a. D. in Halle a. S.

(Fortsetzung aus Nr. 265.)

III.

Nähere Nachrichten von den Henneberg'schen Salzwerken liegen nicht vor; doch wird die Aeußerung des Pastors Zehner in Suhl vom Jahre 1593[1]) angeführt, wonach dieselben „damals allererst bei Mannsgedenken liegen geblieben wären, weil sie die Kosten nicht mehr hätten abwerfen wollen"; auch gedenkt Gläser eines Briefes des Amtsschultzen J. H. Heuer in Suhl, wonach zu seiner Zeit Salz in Suhl gesotten worden, welches granlich und nicht weiß gewesen[2]), und ein sonderbares Oel bei sich gefischt habe, welches von Nürnberger und Augsburger Unternehmern besonders gesammelt worden sei, worauf dieselben das Werk blos dieses Oeles halber hätten betreiben wollen, aber bei den Gewerken nicht hätten zum Ziele kommen können. Es ist auch von einem 300 Lachter langen Stollu die Rede, dessen Betrieb den Gewerken zu kostspielig geworden, während „die Ader" nicht sonderlich stark und der wilden Wasser zu viel gewesen sei. D. Glaser theilt einen alten Lehnbrief aus dem Jahre 1548 mit, den die Grafen Wilhelm und Georg Ernst von Henneberg einer Salzgewerkschaft in Suhl ertheilt haben, von welcher F. G. Gläser vermuthet, daß es die zu Zeiten des Amtsschultzen Heuer gewesen sei[3]).

Am Ende desselben Jahrhunderts (1599) soll ein Meininger Bürger, Lorenz Ranger, zur Wiederaufnahme des Salzwerks sich gemeldet haben, aber dann wieder zurücktreten sein, als man ihm einen Beitrag zu den auf 200 Gulden veranschlagten Kosten verweigert habe.[4])

Auch Dr. J. F. Glaser spricht von einem „sehr kostbaren" Stollu, der 1385 Lachter lang unter der Stadt bin bis an das nahe an der Stadt liegende Waldgebirge und nach OSO. bis „hinten an den Fuß" des Dellberges geführt worden sei, und zwar wie aus dem genannten Lehnbriefe des Jahres 1548 zu ersehen, des Salzwerks wegen. Der Stollen soll unten zu Ende der Stadt im sogenannten „Sand" beim Albrechtser Berge angesetzt worden sein. Auch sollen nach demselben am Fuße des Domberges und des Dellberges Salzquellen vorhanden sein.[5])

Ueber den Gehalt der Soole in Suhl findet sich die Nachricht, daß eine von der Landesregierung zu Schleusingen i. J. 1707 veranstaltete Untersuchung durch Sachverständige ergeben habe, daß sie nicht siedewürdig sei. Eine anderweitige Nachricht lautet, daß sie übereinstimmend mit der Soole zu Salzungen in 1 Pfd. Soole 2 Loth Salz halte.[6])

Daß der Hammerschmidt Hans Peter Kolb vom Tellerhammer lange bevor er sich bei Gr. Walbur einlegte, auch in der Grafschaft Henneberg nach Salzquellen wirklich gesucht hat, geht aus der Mittheilung hervor, daß in der Verlassenschaft eines ehemaligen Hennebergischen Bergbeamten sich der Entwurf zu einem Lehnbrief vom 4. Mai 1718 gefunden habe, nach welchem dem Kolb eine Salzquelle unweit Engelau hat verliehen werden sollen. Ueber die wirkliche Benutzung derselben und der Wiedersbacher und Eichenberger Salzquellen verlautet jedoch nichts.[7])

Ob nun die Gewerken bei Gr. Walbur den Betrieb des Soolschachtes im Frühjahr 1742 wieder aufgenommen haben, und welche Ergebnisse erzielt wurden, darüber liegen keine Nachrichten weiter vor. Wahrscheinlich wird, wie in der Grafschaft Henneberg, die Soole die erwartete Besserung nicht gezeigt haben, oder vielmehr, man hat es hier wie dort an der nöthigen Energie fehlen lassen, unter Aufwendung beträchtlicherer Geldmittel in eine größere Tiefe einzudringen.

Es dürfte für die Sache von Interesse sein, dasjenige, was in der neuesten Zeit hinsichtlich der Soolquellen in und bei Suhl sich ereignet hat, hier anzuschließen.

Die Hallische Zeitung Nr. 289 vom 8. Dezember 1888 in der 2. Ausgabe brachte folgende Nachricht: „Die Chlorcalciumquelle in Suhl ist im Wege freiwilliger Subhastation von den bei bisherigen Mitbesitzern für 12 240 Mark angekauft worden. Die neuen Besitzer beabsichtigen in der Nähe der Quelle ein Bad zu errichten." Auf meine Anfrage in Suhl über die Verhältnisse näher in Kenntniß gesetzt, war ich am 11. Mai 1889 an Ort und Stelle und besichtigte unter der Führung des Lehrers Herrn Dr. Hoch und der Gebrüder Mentz die zur Zeit bloßgelegten Soolquellen in der Stadt und die Umgebung. Dabei gelangte theils durch mündliche Mittheilungen, theils durch eigene Anbahnung Folgendes zu meiner Kenntniß. Das Vorhandensein von Soolquellen und deren frühere Benutzung zur Salzsiederei ist theils durch mündliche Ueberlieferung, theils durch die vorstehend mehrfach erwähnten alten Druckschriften in der Stadt Suhl bekannt. Schon vor länger als 13 Jahren hatte der Büchsenmacher Emil Mentz in Suhl den Gedanken, dieselben zur Anlegung eines Bades nutzbar zu machen. Er suchte den praktischen Arzt Dr. Blau in Suhl dafür zu gewinnen, der die in der sogenannten „Rüsse" vorhandene Soolquelle, nachdem sie von E. Mentz am 15. September 1876 wieder aufgefunden, in Bezug auf ihre Heilkraft untersuchte aber zu schwach erklärte, worauf E. Mentz durch fortgesetztes Suchen mit dem Bohrer ganz in der Nähe eine stärkere Quelle entdeckte. Er verband sich nun mit seinem Bruder Hugo Mentz, dem Kaufmann Heinrich Wesser und dem Gewehrfabrikanten Louis Rempt, sämmtlich in Suhl, zur Verfolgung seines Planes. Diese Quelle ist wahrscheinlich mit denjenigen in der Stadt Suhl in Verbindung zu bringen, welche oben als an der Hasel liegend angegeben wurden. Nahe bei der Rüsse liegt oberhalb die Mühlwiese. Hier sollen nach Pastor Zehner die alten im 16. Jahrhundert eingegangenen Salzwerke gelegen haben. Wahrscheinlich gehörte dieser obere Theil der Rüsse mit zu der Mühlwiese, woher der Haselquellen aufnimmt.

Die wieder bloßgelegte fragliche Soolquelle liegt etwa in 3½ Meter Tiefe unter der Straßensohle dicht an dem heute dem E. Mentz gehörigen Hause, am südlichen Fuß des Domberges Nr. 87 und 88 der Lutherostraße am rechten Ufer der Hasel. Es ist daselbst die Gebirgsscheide zwischen dem Melaphyr und bunten Sandstein in 430 Meter Meereshöhe. Der Dom-berg, aus Granit, Melaphyr und Felsitporphyr bestehend, erhebt sich gleich an der Quelle steil um 240 Meter über die Thalsohle. Die Quelle fließt mit etwa 33 Liter Soole in der Minute zu Tage.

Die Soole ist chemisch untersucht vom Professor Dr. C. Reichardt in Jena und Dr. F. L. Sonnenschein in Berlin. Sie reiht sich dem Gehalte nach den Heilquellen von Kreuznach an, die in ihrer vortrefflichen Wirkung schon längst bekannt sind. Nachstehend folgt der von Reichardt ermittelte Gehalt[8]) zusammengestellt mit dem der Elisenquelle in Kreuznach:

1000 Gramm Wasser enthalten	Suhl	—	Kreuznach (Elisenquelle)
Chlornatrium	4,1307		9,49505 gr
Chlorkalium	0,5916		0,12652 „
Chlorlithium	0,0176		0,00977 „
Chlorcalcium	2,7670		1,72876 „
Chlormagnium	0,1598		0,03275 gr
Brommatrium	—		0,01000 „
Brommagnium	0,0059		— „
Jodnatrium	Spur		0,00042 „
Kohlensaurer Baryt	0,0021		0,03900 „
„ Strontian	0,0019		0,18900 „
„ Kalk	0,0352		— „
„ Magnesia	—		0,17592 „
„ Eisenoxydul	0,0006		0,02595 „
„ Manganoxydul	0,0007		0,00125 „
Schwefelsaurer Kalk	0,3497		— „
Organische Substanz	0,0496		— „
Kieselsäure	0,0124		0,01087 „
Thonerde	—		0,00280 „
Halbgeb. Kohlensäure	0,1930		? „
Freie Kohlensäure	24 C.C.		? „

Das Volumen der freien Kohlensäure ist auf die Quelletemperatur von 12,5 C. und auf den normalen Barometerstand 0,760 M. berechnet.

Die Untersuchung von Sonnenschein zeigt folgendes Ergebniß:

In 1000 Gramm Wasser sind enthalten:

Chlornatrium	4,52847	gr
Chlorlithium	0,00014	„
Chlorcalcium	2,97401	„
Chlormagnium	0,03825	„
Chlorstrontium	0,00021	„
Chlorcäsium	Spur	
Chlorrubidium	Spur	
Brommagnium	0,01288	„
Jodnatrium	Spur	
Kohlensaurer Baryt	—	
„ Kalk	0,18588	„
„ Strontian	Spur	
Borsaure Magnesia	0,00012	„
Phosphorsaure Magnesia	0,00031	„
Schwefelsaurer Kalk	0,28760	„
Schwefelsaures Kali	0,06911	„
Kieselsäure	0,01200	„

Die Soole wird nach außerhalb in ½- und ½-Literflaschen versandt. Sie zeichnet sich durch einen hohen Gehalt an Chlorcalcium aus, worin sie die Kreuznacher Quelle noch übertrifft. Der Geschmack ist widerlich bitter, und das durch Abdampfung gewonnene trockene Salz muß in luftdichten Flaschen aufbewahrt werden, weil es sonst sehr schnell durch Anziehen der Feuchtigkeit aus der Luft zerfließt.

Die sonst von Gläser angeführten Quellen sind fast durchweg auch der jetzigen Bevölkerung bekannt, so weit die darüber vorhandenen Angaben klar sind, und bleibt es deshalb nur zu verwundern, daß man nicht schon früher in der neueren Zeit daran dachte, denselben wieder nachzugehen, um sie in irgend einer Weise nutzbar zu machen.

1) F. G. Gläser S. 67 § 3, S. 98. Dr. J. F. Glaser S. 32, 33.
2) Siehe auch Dr. J. F. Glaser S. 36, § 22 u. 23.
3) F. G. Gläser S. 67, § 4. Dr. J. F. Glaser S. 42—59.
4) F. G. Gläser S. 68 § 5.
5) Dr. J. F. Glaser S. 32, 33, 35. § 21.
6) F. J. Gläser S. 68. § 6 u. 7.
7) Ebendaselbst S. 68. § 8 u. 9.
8) Vergl. Archiv der Pharmacie, Zeitschrift des deutschen Apothekervereins, Band XI., Heft 3.

Aus aller Welt.

— **Im Rachen des Todes.** Ueber ein Jagdabenteuer des Advokaten Förster in Wallendorf berichtet derselbe im „Zipser Boten" in folgender lebendiger Weise: „Am 1. November ging ich mit mehreren Wallendorfer Jägern in unser Gebirge auf die Rehjagd. Die Hunde jagten wunderschön, doch trieben sie die Rehe weg von uns in ein zweites Thal. Ich begab mich demnach den Bergrücken entlang auf einen mir bekannten „Stand". Schon während des Gehens bemerkte ich, daß das Hundegebell einem Schwarzwild gelten mußte, und demzufolge das Gewehr mit Kugeln und wartete auf meinem Posten auf das vermeintliche Wildschwein, hoffend, daß der mir zunächst stehende Jäger dieselben Laute hören und sich mir nähern werde. Wie groß war aber mein Erstaunen, als ich etwa hundert Schritte von mir entfernt im Dickicht plötzlich einen mächtigen Bären erblickte, der langsam schreitend, um den ihn jagenden Hund sich gar nicht kümmernd, mir immer näher kam. Auf circa 70 Schritte Schuß-

als gleich darauf ein plötzlicher Krach erfolgte, dann ein Sturz und ein Klatschen ins Wasser. Kein Zweifel, die Seile waren gerissen und das Boot sammt dem Doctor in den Strom gestürzt.

Kapitel XXXVI.

Rettung.

Molesworth im Fluß — mit dem Tode ringend! Wenn er diesmal verschwand, so war es auf Nimmerwiedersehen. Eine teuflische Versuchung trat in diesem Augenblick an Kameron heran; allein er gab ihr keinen Raum. Sein Entschluß, ihn zu retten, war auf der Stelle gefaßt. Da die Thür einem nochmaligen Anprall nicht nachgab, öffnete der Doctor ein Fenster und sprang hinunter. Er versank fast bis an den Hals im Schnee, arbeitete sich aber heraus, bis er glücklich den überfrorenen Rand des Flusses erreichte. Ein Blick zum Balkon hinauf überzeugte ihn, daß das Boot noch in senkrechter Richtung an einem der Seile herabhing, während von Molesworth nichts zu erblicken war, außer seinem Hut, der auf der Wasserfläche dahintrieb.

Jetzt aber tauchte aus der schwarzen Fluth ein geisterbleiches Antlitz empor, dessen hilfeflehender Blick schleunige Rettung heischte. Ohne Besinnen entledigte sich Kameron seines Rockes und sprang ins Wasser.

Es glückte ihm nach mehreren vergeblichen Versuchen, den Ertrinkenden am Arm zu ergreifen; aber Molesworth war schon zu erstarrt, um sich selbst zu helfen, zumal ihn die Last der doppelten Röcke in die Tiefe zog. Einen Augenblick durchzuckte Kameron der Gedanke: nur auf die eigene Rettung bedacht, Molesworth sinken zu lassen. War es nicht eine Thorheit, sich mit Jenem zugleich dem Untergang zu weihen? — Aber selbst in diesem verzweifelten Moment erkannte er klar, daß es für immer um seinen Seelenfrieden geschehen sei, wenn Molesworth sein Grab in den Wellen fand.

Schon lagerten sich die Schatten des Todes auf dessen bleichem Angesicht. Hier galt es schleunige Hilfe — er mußte das Opfer vollenden; mußte den Zeugen der Polizei überliefern und den unberechenbaren Folgen ihren Lauf lassen. Nur der Stimme der Pflicht gehorchend, stieß er einen durchdringenden Hilferuf aus, auf welchen seine Gefährten sofort an das Fenster eilten und von da zum Flußufer hinab.

* * *

Etwa zwei Stunden später kehrte Q. von seinem Ausflug ins Dorf zurück.

„Hollah," schallte seine Stimme durch das Haus, „ist denn Niemand da, um mich festlich zu empfangen und mir den Korb abzunehmen, den ich meilenweit hergeschleppt habe durch Dick und Dünn?" Die selbstfindenden Schneeschuhe von den Füßen streifend, eilte er nach der Leiter.

„Hollah, he! seid Ihr denn alle todt dort oben? Habt Euch vermuthlich aus Sehnsucht nach mir verzehrt. Hier bin ich wieder und bringe die köstlichsten Vorräthe, die das elende Nest für Geld und gute Worte aufzuweisen hatte, altes Brodt und zähes Fleisch — aber Hunger ist der beste Koch. Nun, da ist ja endlich eine Menschenseele; aber welch' feierliches Gesicht. Was ist denn geschehen?"

„Zwei Herren sind fast im Fluß ertrunken," lautete die Antwort. „Sie sind noch ziemlich erschöpft; wir haben für sie gethan, was wir konnten."

Hinter verschlossenen Thüren.

Erleichtert athmete Kameron auf, während er das letzte Streichholz seiner Büchse entzündete.

„Wie mag er nur entflohen sein — vielleicht einfach die Leiter hinuntergestiegen?" sagte er verwundert.

„Er wäre nicht an der Thür vorbeigekommen, ohne daß ich's gehört hätte," rief Q. zuversichtlich. „Wenn er sich nicht unsichtbar machen kann, muß er noch hier sein." Dem Doktor das Streichholz aus der Hand nehmend, beleuchtete er die gegenüberliegende Wand; dann waren sie wieder im Dunkeln.

„Dort muß noch ein Zimmer oder eine Kammer sein," sagte er, auf eine Thür zuschreitend, die er öffnete. Ein heftiger Windstoß, der hereinfegte, benahm ihm fast den Athem und trieb ihm den Schnee ins Gesicht.

„Die Thür führt ins Freie," rief er, sie eilig schließend, „und unten braust der Fluß. Es ist keine Kleinigkeit, sich in den schwarzen Abgrund hinauszuwagen. Hätten wir aber auch ein Licht, so würde es der Wind auslöschen."

Der Doktor rieth unter den Umständen den Anbruch des Tages abzuwarten, aber Q. würde um keinen Preis die Nachforschungen eingestellt haben, so lange er noch hoffen durfte, daß sich Molesworth in seinem Bereich befand. Muthig steuerte er in das Dunkel hinaus, zuerst vorsichtig nach allen Seiten umher tastend. Bald jedoch hatte er sich überzeugt, daß sicherer Boden für seine Füße vorhanden und die Gefahr überhaupt nur eine eingebildete sei. Er brauchte nicht zu fürchten, von dem wüthenden Sturm ergriffen und in die brunten tosenden Fluthen geschleudert zu werden, denn rings um die Plattform, auf die er hinaustrat, zog sich ein starkes Eisengitter, zudem war sie an den Seiten durch Bretterwände geschützt, die eine Art Dach trugen. Aber auf dem Balkon war außer ihm kein lebendes Wesen zu erblicken. Konnte Molesworth von hier aus entkommen sein? Enttäuscht und niedergeschlagen trat er ins Zimmer zurück, dem Doktor mitzutheilen, was er gesunden.

Diesen trieb es nun seinerseits auf den Balkon hinaus. Er blickte schaudernd über die Brüstung in die Tiefe und vermochte kaum die finstern Gedanken zu verscheuchen, die sich dabei seiner bemächtigten. Da war ihm, als vernähme er einen seltsamen Laut, aber woher derselbe kam, ließ sich nicht unterscheiden. Er glaubte, sich getäuscht zu haben und wollte eben voll unheimlicher Gefühle vor dem eisigen Wind ins Zimmer flüchten, als eine dumpfe Stimme, die aus dem Boden aufzusteigen schien, seinen Namen nannte.

Im selben Augenblick rief Q., der drinnen im Dunkeln stand: „Ich gehe schnell einmal hinunter, mich da umzuschauen. Vielleicht ist er doch vorbeigeschlichen, ohne daß ich's bemerkt habe, ich muß mich erst davon überzeugen."

Ohne die Antwort abzuwarten, begann er, geräuschlos, wie eine Katze, die Leiter hinabzuklettern.

Rasch war der Doktor wieder auf dem Balkon.

„Molesworth," rief er, „sind Sie da?"

Wie groß aber war seine Bestürzung, als schon im nächsten Augenblick eine Gestalt, schattengleich, aus der Nacht auftauchte und vor ihm stand.

„Still," flüsterte Molesworth hastig, „noch bin ich hier, aber ich muß fort. Bringen Sie mir den Ueberrock, Kameron, und nehmen Sie meinen letzten Abschiedsgruß, denn wir sehen uns wohl niemals wieder."

„Aber wo kommen Sie her? Unmöglich haben Sie sich doch an den Händen vom Balkon herabhängen lassen?"

„Nein, es ist eine Fallthüre im Boden, und darunter hängt ein Boot, in welches ich mich kauerte. Ich hoffe, es wird mich sicher aus andere Ufer des

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818891116 2-12/fragment/page=0005

weite drückte ich das Gewehr los und der Bär brach zusammen. ... Das sehend, feuerte ich zur Vorsicht noch meinen zweiten Schuß auf ihn ab und eilte dann auf eine kleine Anhöhe — unterwegs das Gewehr nochmals ladend —, um die übrigen Jäger zu dem gestreckten Bären zu rufen. Kaum ertönte aber mein Ruf, als ich, mich umwendend, den auf mich zurennenden Bären — nur 4—5 Schritte von mir entfernt — erblickte. . . . Meine entsetzliche Lage erkennend, feuerte ich nun aus nächster Nähe einen Schuß in das auf mich schon losstürzende wilde Thier ab, welches, nunmehr tödtlich getroffen (7 Rippen gebrochen und die Lunge zerstört), mich mit einem Mark und Bein erschütternden Gebrüll anfiel, niederwarf und, mich mit einer Tatze am linken Arm packend, mit erneuertem Gebrüll und weit geöffnetem blutenden Rachen gegen meine Brust stürzte. Da sah ich denn keine Rettung mehr, und mit dem verzweifelten Ausruf: „So elend muß ich hier zu Grunde gehen!" stieß ich den Lauf meines Gewehres in den weiten Rachen des Ungeheuers, das mit seinem scharfen Gebiß dessen Läufe packte und zerdrückte. Ich aber drückte nun, mich verzweifelt wehrend und kämpfend, den letzten Schuß ab. In diesem Momente kamen zwei Hunde herbei und zerrten den Bären. Der Bär wandte den Kopf und ich benutzte den Augenblick, um mich von ihm wenigstens soweit los zu machen, daß das Thier, als es neuerdings auf mich losstürzte, nur mehr meinen Oberschenkel erreichte, den es freilich schauerlich zusammenquetschte. — Die Hunde zerrten den Bären immer weiter. Der Bär, der auch schon entkräftet war, packte noch meinen Fuß und brachte mir, den Stiefel durchbeißend, oberhalb des Knöchels eine Wunde bei. Das war aber auch sein letzter Angriff . . . Als es mir mit größter Anstrengung endlich gelang, mich vom Bären loszumachen und aufzuspringen, — sah ich in einer geringen Entfernung die wilde Bestie zusammenbrechen und verenden. Auf meine Hülferufe kamen auch schon meine braven Kameraden herbeigeeilt, und erst in ihrer Mitte genoß ich das beseligende Gefühl der Rettung -- insbesondere als wir constatirten, daß das an mir haftende Blut nicht meinen Wunden entströmt, sondern vom erlegten Bären stammte und meine Wunden nur mehr Quetschungen waren . . . . Welches Gemisch der Verzweiflung im Angesicht der Lebensgefahr — und wieder der Freude, als ich mich gerettet sah, meine Nerven durchzitterte, das läßt sich nicht beschreiben. — Der erlegte Ringelbär war 2 Metercentner schwer, 175 Centimeter lang und einen Meter hoch. Sein schönes, schwarzes, glänzendes Fell wird mir stets dieses schauerliche Jagdabenteuer in Erinnerung bringen."

— **Ein hoffähiger Kutscher.** Aus Athen schreibt man: Vor dem großen Hofballe, welcher aus Anlaß der Hochzeitsfeierlichkeiten hier stattfand, spielte sich im Hause des aus diesem Anlasse fungirenden außerordentlichen deutschen Botschafters eine originelle Scene ab. Der Botschafter ließ seinen Kutscher holen und bedeutete ihm: „Sie werden morgen die Gala-Equipage herrichten und mich zum königlichen Palais fahren." Der Kutscher sah den Herrn einige Sekunden betroffen an und sagte dann entschieden: „Morgen, Excellenz, geht es absolut nicht, da bin ich nicht frei . . ." — „Was soll das?" rief der Botschafter erzürnt, „Sie scheinen nicht zu wissen, daß morgen großer Hofball ist." — „Ganz richtig", meinte der Kutscher, „eben deshalb — ich bin nämlich auch zum Hofball geladen und kann Ihnen deshalb nicht zur Verfügung stehen." — Der Botschafter mußte gute Miene zum bösen Spiele machen und in einem einfachen Miethsfuhrwerke zum Balle fahren. In deutschen Hofkreisen hat man über diesen artigen Zwischenfall nicht wenig gelacht; wahrscheinlich gehört der edle Kutscher als Funktionär einem kommunalen Verwaltungskörper Athens an und hatte in dieser Eigenschaft gleichfalls die Einladung zum Hofballe erhalten. Oder sollte er als alter Grieche von einem edlen, hoffähigen Geschlechte abstammen?

— **Ein bewegtes Eheleben.** Wie die „Newyorker Staatszeitung" schreibt, starb dieser Tage in Cincinnati der deutsche Schuhmacher Heinrich Müller, der ein seltsam bewegtes Eheleben hinter sich hatte. Seine erste Frau starb, nachdem sie ein Mädchen geboren hatte. Müller heirathete bald darauf eine Schwester seiner ersten Frau, welche gleichfalls ein Jahr nach der Geburt eines Mädchens mit Tod abging. Müller betrieb ein einbringliches Geschäft, und der Schwiegervater, ein wohlhabender Milch- und Butterhändler, beredete Müller, eine dritte seiner Töchter zu ehelichen. Nach drei Jahren erblickte abermals ein Mädchen das Licht der Welt, aber die Mutter segnete kurz nachher das Zeitliche. Der Schwiegervater war inzwischen auch ins Jenseits eingegangen, und die dreimalige Schwiegermutter trauerte um den Tod der Lieben. Da fanden Müller und die Wittwe an einander Gefallen und wurden Mann und Weib. Die Ehe war eine glückliche, und Frau Müller No. 4 beglückte ihren Gatten mit einem Mädchen. Aber auch sie starb 10 Tage später, und Müller kam wenige Monate nachher ebenfalls an die Reihe. Die vier Töchter sind noch am Leben. Die ersten Drei sind in Folge der Müller'schen Ehe-Manipulationen nunmehr Stiefschwestern und Cousinen der letzteren Tochter, diese jetzt in erster Reihe Cousine und sodann Stiefschwester, aber auch gleichzeitig Tante, während Frau Müller Großmutter und Stiefmutter ihrer eignen Enkel war.

Schiffsverkehr und Seewesen.

— Bremen, 14. November. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Aller" hat heute Morgen 3 Uhr Lizard passirt.

Litterarische Neuigkeiten und Zeitschriften.

— Von der im Verlage von Carl Flemming in Glogau erscheinenden Wochenschrift „Deutschland" (Herausgeber Fritz Mauthner in Berlin) liegen uns nunmehr das fünfte und sechste Heft vor. Der Inhalt beider Hefte verdient wiederum alles Lob; er besteht aus folgenden beachtenswerthen Artikeln: Vom Selbstverlag deutscher Schriftsteller von Dr. Maximilian Kohn, Strafrechtliche Betrachtungen von Amtsrichter Eugen Schiffer, Die Berliner Kunstausstellung von Dr. A. G. Meyer, Julius Wolff und seine „Pappenheimer" von Fritz Mauthner, Dostojewskis „Idiot" von Franz Servaes, Noch einmal die Freie Bühne" von Ludwig Fulda, Dr. Paulus Cassel als Dichter von Fritz Mauthner, dem Schlusse der mit so großem Interesse aufgenommenen Arbeit von Carus Sterne: Zahlengedächtniß und Farbensinn eines Schimpansen, aus der Fortsetzung der prächtigen Erzählung „Schneidiges Liebchen" von Hans Hopfen und dem Schlusse der Biographie von Friedrich Spielhagen unter dem Titel Erinnerungen aus meinem Leben.

— Am Belt. Roman von Gregor Samarow (Oskar Meding). 2 Bände. Preis geheftet ℳ 8.—; fein gebunden ℳ 9.— (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt). Die schleswig-holsteinische Bewegung der Jahre 1863 bis 1864 bildet den historischen Hintergrund dieses Romans. Wie in allen zeitgeschichtlichen Romanen, so entfaltet der in die weittragenden Streitfragen mit all ihren Spitzfindigkeiten und die höfischen Vorgänge mit ihrer unlöslichen Verschmelzung persönlicher und staatlicher Beziehungen eingeweihte Verfasser auch hier seine vielseitigen politischen Kenntnisse, seinen diplomatischen Scharfblick und sein großes Geschick für Verwerthung all dieser Gaben im Dienst einer ganz eigenartig fesselnden, so recht von ihm geschaffenen Sonderart der Romanliteratur. Mit einer Reihe historisch namhafter Gestalten verbindet sich eine Reihe solcher, in denen die typischen Erscheinungen der Zeit und der lokalen Bewegungen zum prägnanten Ausdruck gelangen, und eine lebendig durchgeführte Handlung faßt alle diese interessanten Momente zu einer künstlerisch gestalteten Einheit zusammen.

— Richard Mühlmann's Verlag (Max Grosse) zu Halle a. S. bietet die Erzählungen von Marie Nathusius in neuen Auflagen dar. Die Stellung, welche die Dichterin in der Litteratur einnimmt, ist bekannt genug. Ihre Schöpfungen zeichnen sich durch einen streng sittlichen Ernst und eine tiefe Religiosität aus; wie vortheilhaft nimmt sich dieses stark betonte Christenthum gegenüber demjenigen aus, das aus Interessenrücksichten bisweilen zur Schau getragen wird. Das Christenthum, das Marie Nathusius predigt, ist in der That eine Religion der Liebe und Duldung und dient in keinerlei Weise der Verachtung der Verfolgung Andersgläubiger. Dabei zeugen ihre Arbeiten von wirklicher Erzählungskunst, es sind in Wahrheit Dichtungen. Die neue Miniaturausgabe umfaßt 11 mehr oder minder starke Bände, eine oder mehrere für sich abgeschlossene Geschichten enthaltend. Wir finden darin alle hervorragenden Schöpfungen der Dichterin; und wie nachhaltig der Erfolg dieser Erzählungen ist, beweist die Thatsache, daß die geringste Auflage der einzelnen Geschichte die vierte ist. Die Mehrheit aber rühmt sich der siebenten Auflage, und das Hauptwerk der Nathusius, das „Tagebuch eines armen Fräuleins", hat es sogar zur 15. Auflage gebracht. Die Ausstattung in Papier und Druck ist vortrefflich.

— „Heiterkeits-Brevier". Lustige Vorträge für gesellige Kreise, gesammelt und herausgegeben von Constantin Bulla. Schweidnitz, Verlag von Georg Brieger, oktav 204 Seiten. Preis 1 ℳ. Die Vortragsdichtungen dürften ohne Ausnahme und in jeder Gesellschaft Heiterkeitserfolge erzielen, zumal sie in einer so mannigfachen Auswahl geboten werden, daß sie jeder Art von Geschmacksrichtung zu dienen vermögen.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 14. November.

Die Luftdruckvertheilung hat sich im Allgemeinen wenig verändert. In Central-Europa dauert das ruhige, theils heitere, theils neblige Wetter ohne nennenswerthe Niederschläge fort. In Westdeutschland herrscht fast überall Frostwetter; im Binnenlande sank die Temperatur vielfach bis zu 4 Grad unter den Gefrierpunkt. In Ostdeutschland ist noch mildes Wetter vorherrschend.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachbenannten Städten folgende: Haparanda + 2, Petersburg + 1, Hamburg — 1, Memel + 1, Paris + 5, Karlsruhe — 1, München — 3, Breslau + 4, Berlin + 3.

Listen der Schiffsschleusen an der Saale.

Rothenburg. Thalwärts. 12. Nov.: Riemer, von Halle nach Cönnern, leer. Richter, von Wettin nach Gröna, Bruchsteine. Senff, von Friedeburg nach Bernburg, Zuckerrüben. Herus, desgl. Wilke, von Halle nach Hamburg, Zucker und Güter. Korn II, von Halle nach Calbe, leer. 13. Nov.: Willig, von Lettin nach Itzehoe, Thon. Körner, desgl. Gallert, von Salzmünde nach Driesen, desgl. Fest, von Nebra nach Tangermünde, Zucker. Kalbitz, von Friedeburg nach Plötzkau, Zuckerrüben. Wille III, von Halle nach Calbe, leer. Michaelis (Heckraddampfer), von Halle nach Hamburg, leer.

Bergwärts. 12. Nov.: Michaelis (Heckraddampfer), von Hamburg nach Halle, leer. Schade, desgl., Weizen. Wiebach, desgl. Landvoigt, desgl. Meier, desgl. Buhlemann, desgl. Leopold, von Halle nach Wörmlitz, Harz. Wille III, von Calbe nach Halle, leer. Jersch, von Mucrena nach Wettin, Rübenschnitzel. 13. Nov.: Richter, von Nelben nach Friedeburg, leer. Ermisch, von Plötzkau nach Dobis, Rübenschnitzel.

Alsleben. Thalwärts. 12. Nov.: Schleppdampfer, Capt. Zabel, von Halle nach Calbe, leer. Schleppdampfer, Capt Korn, desgl. Holick, von Mucrena nach Berlin, Mauersteine. Siebert, desgl. Richter, von Wettin nach Gröna, Bruchsteine. Senff, von Friedeburg nach Bernburg, Rüben. 13. Nov.: Herus, desgl. Walter, von Gnölbzig nach Hamburg, Gypssteine. Hagedorn, von Nelben nach Bernburg, Rüben. Müller, von Mucrena nach Berlin, Mauersteine. Derselbe, desgl. Körner, von Lettin nach Itzehoe, Thon. Willich, desgl. Schleppdampfer, Capt. Korn, von Halle nach Calbe, leer. Heckraddampfer, Capt Michaelis, von Halle nach Magdeburg, leer.

Bergwärts. 13. Nov.: Ermisch, von Plötzkau nach Dobis, Schnitzel. Heine, von Bernburg nach Friedeburg, desgl. Herzer, desgl.

Calbe. Thalwärts. 12. Nov.: Stolze, von Schiepzig nach Stettin. Klauß, von Tippelskirchen nach Hamburg, Mauersteine. Leopold, von Halle nach Hamburg, Zucker. 13. Nov.: Brödel, von Nienburg nach Hamburg, Gerste. Neubert, von Alsleben nach Magdeburg, Zucker. Sauer, von Alsleben nach Hamburg, Zucker. Schütze, desgl., leer. Neubert, von Bernburg nach Dresden, Weizen. Michelmann, von Bernburg nach Nandau, Rübenschnitzel. Jahn, von Gröna nach Hamburg, Steine

Bergwärts. 12. Nov.: Scheibeis, von Aussig nach Drebel Kohlen. Neubert, von Steits nach Grimmschleben, Rüben Feldmann, von Hamburg nach Bernburg, Salpeter. Fraatz von Niegripp nach Bernburg, Rüben. Reuter, von Potsdam nach Drebel, Rüben. Weschke, von Magdeburg nach Calbe leer. Rohloff, von Hamburg nach Halle, Heringe. Reinert, desgl. 13. Nov.: Schlieter, desgl., Nutzholz. Göhre, desgl., Güter. Klauß, von Hamburg nach Bernburg, Roggen. Gersdorf, von Barby nach Alsleben, leer. Richter, von Nandau nach Bernburg, Rüben. Schmidt, von Trabitz nach Nienburg, leer.

Flusses bringen; sollte es zertrümmert werden, so entschädigen Sie den Eigenthümer, von dem ich es entlehnen muß. Es kann mittelst einer Winde ohne Schwierigkeit ins Wasser gelassen werden. Gern hätte ich den Versuch gleich gemacht, aber es war zu dunkel: ich muß das erste Morgengrauen abwarten. Halten Sie den Polizisten von diesem Theil des Hauses fern, bis ich außer Sicht bin. Und nun schnell meinen Rock!"

Kameron schüttelte die ihm dargebotene Hand zum Abschied und stürzte durch den Gang, den Ueberzieher zu holen. Eben kam er damit zurück, um ihn Molesworth zu reichen, als der Detektive plötzlich zwischen sie sprang und lachend in die zwei bestürzten Gesichter blickte. „Siehe da, nun ist unser Freund doch noch zum Vorschein gekommen," rief Q. vergnügt aus. „Nun, das ist schön, um so besser wird uns jetzt das Frühstück munden."

Kapitel. XXXV.

Die Katastrophe.

Kameron sah seine Hoffnungen jäh zertrümmert, aber die Selbstbeherrschung verließ ihn nicht im entscheidenden Augenblick.

„Allerdings eine Ueberraschung," sagte er in gleichmüthigem Ton, „Doktor Molesworth hier ohne Verkleidung begrüßen zu dürfen! Ein bequemer Platz am Feuer wird ihm nicht unwillkommen sein, denn er muß arg gelitten haben von der Kälte, da ich mir selbstsüchtiger Weise seinen Rock so lange angeeignet hatte. Sich bei solchem Sturm am Balkongeländer hängend festzuhalten, ist auch kein Kinderspiel."

„Das will ich meinen," fiel der Polizist verwundert ein. „Haben Sie wirklich auf diese Art Ihre nächtlichen Fieberphantasien abgekühlt?" wandte er sich an den Doktor, der in finsterem Schweigen verharrte und dem vorlauten Q. nur einen wahrhaft vernichtenden Blick zuwarf. Dieser ließ sich jedoch nicht aus seiner heitern Laune bringen. Ohne die geringste Verlegenheit suchte er mit gutmüthigem Scherz den beiden Andern über die peinliche Lage hinwegzuhelfen, deren tragische Bedeutung er natürlich nicht von ferne ahnen konnte.

Er lud die Herren ein, am Kamin Platz zu nehmen, während er mit unermüdlichem Eifer beschäftigt war, ein möglichst schmackhaftes Frühstück zu bereiten; auch würzte er das Mahl durch allerhand lustige Geschichten und spielte den angenehmen Wirth, wenn auch, wie er lachend zugab, auf Kosten des abwesenden Besitzers. Nicht lange, so stellten sich auch die drei Fremden von unten in ihrer Mitte ein, von Q.'s fröhlichem Gelächter herbeigezogen. Damit schwand für die beiden Doktoren auch die letzte Aussicht, unbemerkt mit einander verkehren zu können.

Der dämmernde Morgen zeigte den Unglücksgefährten ein wenig hoffnungsreiches Bild. Soweit das Auge reichte, war nichts zu sehen, als eine einzige Schneefläche, kein Haus, keine Straße, nirgends eine Spur menschlichen Lebens. Die Wuth des Sturmes schien zwar etwas nachzulassen, doch waren die Schneewehen noch immer so tief, daß man bei einem Schritt vor die Thür hinaus bis über die Knie in der lockern Masse versank. So war denn das Haus, in dem sie nur eine zeitweilige Unterkunft zu suchen dachten, für sie zum Gefängniß geworden; rings umgab sie der Schnee, wie mit einer Mauer, und an ein Verlassen des Ortes war nicht zu denken. Hätte ihnen nur wenigstens der Mangel an Nahrungsmitteln nicht bange gemacht und der Holzvorrath nicht auf so erschreckende Weise abgenommen! — Nur Molesworth und Kameron wußten, daß ein Entkommen auf

dem Wasserweg mit Hilfe des Bootes möglich sei, aber vergeblich harrten sie der Gelegenheit, es unbemerkt hinabzulassen; der vorsichtige Q. wich und wankte nicht vom Schauplatz.

Jetzt entstand eine ernste Frage. Das Mittagsmahl war höchst mager gewesen und wo sollte ein Abendessen herkommen? Wieder und wieder durchstöberte Q. alle Schubladen, allein ohne den geringsten Erfolg. Auch bei ihm begann sich im Laufe des Nachmittags ein nagender Hunger einzustellen und gegen vier Uhr ertrug er die Unthätigkeit nicht länger.

„Ich muß noch einmal im Keller nachsehen," rief er, und verließ das Zimmer.

Kaum war er fort, so ergriff Molesworth den günstigen Moment und eilte nach der Hausflur. Doch kam er sogleich mit schmerzlich enttäuschter Miene wieder zurück, Er hatte seine Zimmerthür verschlossen, und so den Weg zum Balkon abgeschnitten gefunden.

Q. kehrte bald mit strahlendem Gesicht zurück, in der Hand zwei Faßdauben tragend. „Wer hat einen Strick?" rief er triumphirend; „wenn ich mir die Dauben an den Füßen befestige, giebt es ein Paar prächtige Schneeschuhe, mit denen ich das Dorf erreichen und Vorräthe herbeischaffen kann, man sieht von hier aus den Kirchthurm in der Ferne. Was meint Ihr, Kameraden, soll ich's versuchen?"

„Freilich, freilich," lautete die Antwort; nur die beiden Doktoren schwiegen, aus Furcht, sich durch allzu eifrige Unterstützung des Planes zu verrathen.

Ehe Q. auf das kühne Unternehmen auszog, winkte er Kameron bei Seite. „Machen Sie sich um unsern Zeugen keine Sorge," flüsterte er ihm zu. „Den Schlüssel zu seiner Thüre trage ich in der Tasche; die übrigen Faßdauben habe ich gut versteckt, und ohne eine solche Vorrichtung kommt Niemand durch den Schnee. Sie müssen sich seine Gesellschaft schon noch eine Weile gefallen lassen; das kann Ihnen ja auch nicht lästig sein, nachdem Sie sich so viele Mühe gegeben haben, ihn aufzufinden." Damit stieg er, von zwei Gefährten geleitet, ins Erdgeschoß hinab.

Die beiden Doctoren wünschten sich im Stillen Glück, von seiner Gegenwart befreit zu sein. Nun galt es, die kostbare Zeit zu benützen. Molesworths Flucht mußte so bewerkstelligt werden, daß auf Kameron kein Verdacht der Begünstigung fallen konnte. Deshalb streckte sich dieser auf's Lager und schien bald in festem Schlummer zu liegen, aus dem er nicht einmal erwachte, als Q.'s Begleiter zurückkehrten. Erst bei einem donnerartigen Getöse, das von der Hausflur herübertönte, fuhr er empor, rieb sich die Augen und blickte sich erstaunt um.

„Was giebt es denn?" fragte er schlaftrunken, „fällt uns das Dach über den Köpfen zusammen?"

„Es ist nichts Besonderes; nur der finstere Mensch — ich weiß nicht, wie er heißt — hat den Spektakel gemacht. Er wollte sich schlafen legen, und da er die Thüre verschlossen fand, hat er sie aufgesprengt. Der Hausherr wird schöne Augen machen, wenn man so mit seinem Eigenthum umgeht . . ."

Schon war Kameron auf den Füßen und in Molesworths Zimmer. Dieser hatte mit weiser Vorsicht die Balkonthür hinter sich abgeschlossen. So trug es ganz den Anschein, als sei Kameron überlistet und außer Stande gewesen, die Flucht seines Zeugen zu verhindern.

Kameron geberdete sich sehr aufgebracht und versuchte nun die Balkonthür aufzubrechen. Dieselbe widerstand jedoch seinen Anstrengungen, die er bald einstellte, um mit ängstlicher Spannung zu lauschen, ob sich nicht ein Knarren der Seile hören lasse, zum Zeichen, daß das Boot sich niederwärts bewege. Mit innerem Frohlocken vernahm er jetzt den ersehnten Laut. Aber wer beschreibt sein Entsetzen,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818891162-12/fragment/page=0006
DFG

Am Markt
Ecke
Leipzigerstraße
u. Ecke
Gr. Märkerstraße.

Nachweislich
größtes
Geschäft
am
Platze.

S. Weiss, Halle a. S.

empfiehlt

Winter-Paletots
in neuester Façon u. allen Farben in überraschend großer Auswahl von 18, 22, 24, 26, 28, 40 Mk.
Jacket- u. Rock-Anzüge,
nur moderne Stoffe 18—40 Mk.
Kammgarn-, Jacket- u. Rock-Anzüge
in neuesten Mustern 30—50 Mk.
Fracks, Schuwaloffs, Schlafröcke u. s. w.,
größte Auswahl.
2177] **Knaben-Paletots, Knaben-Anzüge, Massen-Auswahl.**

Preise
ohne
Concurrenz

Parterre
u. I. Etage.

Bestehend aus
6
Verkaufs-
Räumen.

Geschäfts-Verlegung.

Wegen Abbruch des Faldix'schen Hauses verlege ich mein Geschäftslokal heute nach
3a Steinthor 3a
(neben dem Walhalla-Theater)
und empfehle mein Lager in
Import-Cigarren, türk. Tabaken und Cigaretten.
In meinem bisherigen Laden, **Gr. Ulrichstr. 49**, veranstalte ich einen
Ausverkauf
zurückgesetzter Cigaretten, sowie sämmtlicher Rauchutensilien zu **bedeutend herabgesetzten Preisen**, worauf ich mir erlaube Liebhaber und Kenner aufmerksam zu machen. [2215
Hochachtungsvoll
S. Dessen.

Schwarze und grüne Thees

von letzter Ernte in großer Auswahl, lose und in Packeten, [1744
ff. Bourbon-Vanille, Chocoladen, verschiedene Sorten Cacao
empfehlen
Helmbold & Co., Leipzigerstraße 109.

Prima Rinderkochfett 9 Pfd. zu Mk. 4,
Reines Schweineschmalz 8 „ „ „ 5,
Süssrahm-Tafelmargarine 8 „ „ „ 6,
versendet in Post-Colli gegen Nachnahme
Die Dampffettschmelze des städt. Schlachthauses zu Essen an der Ruhr. [1513

Geschäfts-Eröffnung.

Zur Bequemlichkeit meiner werthen Kunden und eines geehrten Publikums eröffne ich heute **Rannischestraße 12/13**, im Neubau des **Herrn Franz Krug**, [2173
ein Blumen-Geschäft
und empfehle **Topfpflanzen jeder Art** in reicher Auswahl, sowie **Bindereien** in elegantester und auch einfacher Ausführung zu soliden Preisen.
Für das mir bisher in reichem Maaße im Waisengarten geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin zu Theil werden zu lassen.
Halle a/S., den 15. November 1889.
Fr. C. Zander.

Herm. Graeger Nachf.

Geiststraße 58 **Halle a. S.,** Geiststraße 58.
Permanente Ausstellung von
Bierdruckapparaten
im Betriebe.
Große Auswahl der verschiedenen Systeme. Illustrirte Preisliste kostenfrei. ff. Referenzen. [2201

Halle'sche Puppenklinik.

Special-Puppenhandlung und Reparaturen-Anstalt
Leipzigerstrasse 29 a. Thurm. [2205

Concert

Montag, den 18. November, 7½ Uhr
im Saale des „Prinz Carl"
Heinrich Gudehus,
Kgl. Sächs. Opern- und Kammersänger
Frau Schmidt-Koehne Concertsängerin aus Berlin.
Herr Boeckmann, (Cellist) Kammermusikus a. Dresden.
Herr Johannes Schubert, Pianist aus Dresden.
Billets à ℳ 4.— I. Sperrsitz; ℳ 3.— II. Sperrsitz; ℳ 2.— nummerirt und Gallerie Stehplatz 1 ℳ. Studenten 75 ₰ in der Musikalienhandlung von **Heinrich Kornrodt (Georg Patzcker), Barfüßerstraße 19.** [2069

Vereinigte Pommersche Eisengiesserei und Hallesche Maschinenbau-Anstalt vorm. Vaass & Littmann,

Halle a. d. Saale empfehlen:

Dampf-Dreschapparate, Clayton & Shuttleworth, von 5 bis 10 Pferdekraft, zu **bedeutend ermässigten Preisen** und bei coulantesten Zahlungsbedingungen,

Düngerstreumaschinen, Patent Schloer. — Einzigste Maschine, welche alle Düngerarten sicher und gleichmässig streut und deshalb auf allen Concurrenzen nur **Erste Preise** erhielt,

Molkerei-Anlagen, System Laval und Lefeld, für Dampf- und Pferdebetrieb, **Buttermaschinen** für Hand-, Pferde- und Dampfbetrieb,

Pflüge, ein- und mehrschaarig, **breitwürfige Säemaschinen, Drillmaschinen** in verschiedenen Ausführungen, **Ackerwalzen** in mehreren Arten, **Dresch- und Häckselmaschinen** für Pferdebetrieb, **Getreide-Reinigungs- u. Sortiermaschinen, Trieurs, Schrotmühlen, Rübenschneider, Oelkuchenbrecher, Futterdämpf-Apparate.** [2167

Kellerei-Maschinen aller Art für Brauereien, Bierverlagsgeschäfte, Weinhandlungen u. s. w.
Pumpen-, Dampfmaschinen- und Dampfkessel.
Preis-Cataloge mit Beschreibung der Maschinen stehen franco zu Diensten, Wiederverkäufer erhalten Rabatt; Agenten gegen hohe Provision gesucht.

1889er Rheingauer-Riesling-Most.

Letzte Sendung.

Nach von meinem Hause in Halle a. S. erhaltenen Mittheilungen hat der Riesling-Most aus meinen eigenen Weinbergen zu meiner freudigen Ueberraschung derart Anklang gefunden, dass eine neue Sendung davon gewünscht wurde.
Ich bin in der glücklichen Lage, diesen Wünschen meiner Geschäftsfreunde entsprechen zu können, da ich bei den schönen Novembertagen einen Theil meiner Traubencrescenz noch bis zur vollendeten Edelreife habe hängen lassen.
Der Schluss meiner Weinlese findet Ende dieser Woche statt, und sende ich also nochmals einige Fässer frischgekelterten Most ab, die am
Sonnabend, den 16. und Sonntag, den 17. d. M., in
Grün's Wein-Restaurant in Halle a. S.,
Rathhausgasse 8,
verzapft werden.
Winkel, im Rheingau, den 14. November 1889. [2448
Johannes Grün.

J. Zoebisch, große Steinstraße 66

hält großes Lager von [2778
feineren Abreißkalendern für 1890.

Letzte Woche.
Walfisch-Ausstellung.
Halle, großer Berlin.
Entrée 30 ₰. [2017
Capt. **Gust. Röhl.**
Schulen nach Uebereinkunft.

Schön ist die Jugendfrische Farbe des Gesichtes, um sie zu erhalten, bediene man sich keiner anderen Seife als der **echten Lanolin-Schwefelmilch-Seife** von **Jänger & Gebhardt** in **Berlin**, welche **überraschend** alle Hautunreinheiten, gelbe Flecken, Pickeln, Röthe 2c. beseitigt u. in großen Stücken zu nur 50 ₰ zu haben ist bei **Oscar Ballin,**
1551] **Leipzigerstraße 95.**

Häute, Felle u. Talg

kaufen jeden Posten zu den höchsten Preisen [2206
Gebr. Danglowitz, Fischerplan 2.

Hasenfelle

kauft fortwährend [2208
Johannes Bernhardt,
Halle, Gerbergasse 7.

Reideburg

zur Kirmeß, Sonntag 17. und Montag 18. dis. Monats [2196
Ball,
wozu freundlichst einladet
Anfang Nachmittags 3 Uhr. **L. Heinert.**

Feinste geriebene Aschkuchen empfiehlt
Leipzigerstr. 14, Wilh. Haym.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188911162-12/fragment/page=0007

Albin Hentze, Halle a/S., 39 Schmeerstr. 39.

Die hochfeinsten [2168

Parfümerien:

Veilchen, Reseda, Rose, Maiglöckchen, Eau du Var, echt kölnisches Wasser, ff. Haaröle, Pomaden, Räucheressenzen, Toilette- und Gesundheitsseifen, ff. Kästchen mit Odeurs u. Seifen gefüllt in größter Auswahl **sehr billig.**

Sing-Acad. Sonnabend **5** Uhr Uebung. Volksschule.

Bekanntmachung.

Bei der in Folge unserer Bekanntmachung vom 9. v. Mts. stattgefundenen öffentlichen Verloosung von Rentenbriefen der Provinz Sachsen sind folgende Appoints gezogen worden:

Litt. A à 3000 *M* (1000 Thlr.) 140 Stück und zwar die Nummern:

80, 278, 458, 682, 938, 1028, 1063, 1148, 1285, 1483, 1647, 1683, 1911, 2168, 2274, 2294, 2320, 2343, 2415, 2498, 2712, 3248, 3364, 3530, 3604, 3619, 3737, 3791, 3807, 4138, 4242, 4591, 4667, 4685, 4729, 5041, 5083, 5136, 5161, 5165, 5186, 5232, 5542, 5603, 5623, 5664, 5863, 6202, 6468, 6645, 6796, 6856, 6878, 6947, 7176, 7277, 7354, 7385, 7446, 8142, 8230, 8233, 8301, 8357, 8391, 8424, 8429, 8916, 8947, 8971, 8986, 9315, 9349, 9462, 9659, 9832, 9868, 9881, 10023, 10150, 10204, 10234 10242, 10360, 10384, 10545, 10649, 10656, 10723, 10939, 10985, 11151, 11173, 11489, 11573, 11591, 11615, 11809, 11860, 11898, 11908, 11950, 12047, 12053, 12212, 12257 12503, 12597, 12645, 12756, 12954, 12977, 13120, 13125, 13256, 13287, 13115, 13423, 13562, 13697, 13793, 13903, 13916, 14025, 14063, 14159, 14266, 14290, 14399, 14405, 14593, 14680, 14817, 15383, 15390, 15487, 15568, 15700, 15721, 15731.

Litt. B. à 1500 *M* (500 Thlr.) 40 Stück und zwar die Nummern:

33, 85, 232, 318, 614, 693, 719, 936, 997, 1120, 1339, 1384, 1461, 1775, 1969, 2220, 2231, 2268, 2326, 2436, 2442, 2604, 2709, 2946, 3019, 3045, 3112, 3224, 3286, 3375, 3522, 3791, 4053, 4103, 4130, 4311, 4326, 4477, 4486, 4567.

Litt C. à 300 *M* (100 Thlr.) 209 Stück und zwar die Nummern:

155, 487, 659, 1263, 1629, 1737, 1803, 1845, 1872, 1974, 2199, 2219, 2329, 2338, 2461, 2482 2599, 2707, 2812, 2945, 3081, 3098, 3134, 3238, 3612, 4237, 4401, 4651, 4888, 4928, 5006, 5093, 5219, 5318, 5670, 5687, 5707, 5851, 5995, 6091, 6100, 6106, 6315, 6320, 6482, 6505, 6664, 7141, 7331, 7531, 7759, 7817, 8218, 8423, 8434, 8463, 8657, 8787, 8870, 8935, 9207, 9402, 9553, 9574, 9720, 9952 10286, 10379 10449, 10488, 10544, 10758, 10814, 11063, 11137, 11224, 11265, 11403, 11544, 11654, 11681, 11760, 11794, 11800, 11923, 12043, 12127, 12141, 12365, 12386, 12424, 12548, 12590, 12893, 12915, 13163, 13221, 13292 13336, 13383, 13605, 13675, 13746, 13755, 13786, 13805, 13848, 14155, 14183, 14282, 14317, 14340, 14503, 14519, 14613, 14649, 14727, 14759 14823, 14895, 14909, 14910, 15003, 15258, 15262, 15345, 15419, 15546, 15579, 15744, 15784, 15786, 15939, 16171, 16407, 16571, 16986, 17013, 17102, 17217, 17430, 17544, 17627, 17651, 17712, 17736, 17793, 17922, 17944, 18264, 18272, 18292, 18368, 18397, 18773, 18842, 18943, 19002, 19003, 19013, 19157, 19198, 19283, 19289, 19331, 19475, 19526, 19777 20034, 20107, 20118, 20148, 20185, 20226, 20277 20451, 20482, 20829, 21122, 21161, 21268, 21445, 21455, 21489, 21537, 21576, 21639, 21691, 21701, 21710, 21815, 21832, 21866, 21907, 21930, 21991, 22023, 22401, 22445, 22629, 22632, 22657, 22660, 22706, 22717, 22991, 23016, 23036, 23073.

Litt. D à 75 *M* (25 Thlr.) 195 Stück und zwar die Nummern:

42, 138, 165, 534, 539, 966, 1050, 1217, 1290, 1453, 1491, 1681, 1726, 1808, 2019, 2051, 2314, 2419, 2858, 2902, 2912, 2962, 3040, 3102, 3186, 3226, 3412, 3430, 3796, 4009, 4325, 4333, 4370, 4488, 4519, 4538, 4569, 4669, 4781, 4790, 5194, 5225, 5347, 5555, 5691, 5729, 5753, 5847, 6056, 6087, 6126, 6243, 6245, 6343, 6385, 6432, 6460, 6467, 6588, 6641, 6696, 6719, 6866, 6868, 6955, 7134, 7143, 7530, 7700, 7713, 7813, 7883, 7902, 8074, 8116, 8222, 8321, 8353, 8454, 8480, 8528, 8567, 8610, 8772, 8844, 8857, 8894, 8904, 8986, 9167, 9217, 9323, 9358, 9361, 9767, 9813, 9867, 9879, 10014, 10137, 10185, 10277, 10438, 10715, 10756, 10833, 10873, 10995, 11054, 11062, 11087, 11144, 11183, 11296, 11369, 11392, 11623, 11810, 11813, 12017, 12056, 12105, 12154, 12165, 12421, 12431, 12927, 13115, 13216, 13233, 13240, 13246, 13256, 13470, 13524, 13714, 13785, 13807, 13966, 14132, 14188, 14245, 14469, 14488, 14531, 14553, 14792, 15285, 15442, 15509, 15531, 15610, 15880, 15935, 15941, 16077, 16128, 16139, 16201, 16211, 16391, 16531, 16596, 17033, 17274, 17555, 17608, 17616, 17617, 17944, 18312, 18385, 18611, 18794, 18864, 18870, 18890, 19007, 19064, 19152, 19196, 19263, 19264, 19443, 19480, 19541, 19602, 19816, 20212, 20477, 20570, 20698, 20954, 21119 21240.

Die Inhaber der vorbezeichneten Rentenbriefe werden aufgefordert, gegen Quittung und Einlieferung der Rentenbriefe in coursfähigem Zustande und der dazu gehörigen Coupons Serie V, Nr. 16 nebst Talons, den Nennwerth der Ersteren bei der hiesigen Rentenbank-Kasse, Domplatz Nr. 1, vom 1. April 1890 ab, an den Wochentagen von 9 bis 12 Uhr in Empfang zu nehmen. Vom 1. April 1890 ab hört die Verzinsung der vorbezeichneten Rentenbriefe auf. Wegen der Verjährung der ausgeloosten Rentenbriefe ist die Bestimmung des Gesetzes über Errichtung von Rentenbanken vom 2. März 1850 § 44 zu beachten. Den Inhabern von ausgeloosten und gekündigten Rentenbriefen steht es frei, die zu realisirenden Rentenbriefe mit der Post an die Rentenbank-Kasse portofrei einzusenden und den Antrag zu stellen, daß die Uebermittelung des Geldbetrages auf gleichem Wege, und soweit solcher die Summe von 400 *M* nicht übersteigt, durch Postanweisung, jedoch auf Gefahr und Kosten des Empfängers erfolge. Einem solchen Antrage ist alsdann, sofern es sich um die Erhebung von Summen über 400 *M* handelt, eine ordnungsmäßige Quittung beizufügen.

Magdeburg, den 14. November 1889. [2185

Königliche Direction
der Rentenbank für die Provinzen Sachsen und Hannover.

Mikrophon 151.

RUDOLF MOSSE * HALLE A. S.
6 Brüderstrasse 6
Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen und Fachzeitschriften des In- und Auslandes

Von 8—7 geöffn.

RUDOLF MOSSE ANNONCEN-EXPEDITION RUDOLF MOSSE

Die General-Agentur Halle einer älteren, gut eingeführten inländischen **Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft ist neu zu besetzen.** Cautionsfähige Bewerber, welche gewillt und befähigt sind, sich selbstthätig dem Geschäft zu widmen, wollen ihre Bewerbungen unter Beifügung von Referenzen unter Chiffre **J. V. 9835** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** einreichen. [2081

15000 Mark u. 20000 Mark

auf sichere Hypothek auszuleihen. Offerten unter **S. f 13603** bef. **Rud. Mosse, Halle a/S.** [1553

Wir suchen zum baldigen Antritt einen flotten [2197

Hausburschen

von 17—20 Jahren.
Gebr. Buttermilch, Landwehrstr. 8/9.

Nähe d. Marktes u. Amtsgerichts ist eine herrschaftlich eingerichtete [1552

Wohnung,

besteh. aus 7 heizb. großen Zim. u. Nebengel., Küche u. all. Zubehör sof. od. später zu verm. Näh. bei **Rud. Mosse, Halle.**

Für ein **Rittergut bei Halle** wird 1. Januar 1890 ein **erster energ., in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahrener**

Verwalter

gesucht. Nur solche mit besten Empfehlungen wollen Zeugnißabschriften unter **S. r. 14118** bei **Rudolf Mosse, Halle** niederlegen.

Die erledigte Stelle eines Kirchendieners an unserer Kirche, mit welcher bei freier Wohnung ein Einkommen von 250 Mark verbunden ist, soll zum 1. Jan. k. J. wieder besetzt werden. Bewerbungen sind bei dem unterzeichneten Gemeindekirchenrath abzugeb.

Der Gemeindekirchenrath zu U. L. Frauen:
Förster. [2202

Von Sonntag früh ab stehen feine fette sowie große und kleine

Futterschweine

(halbengl.) zum Verkauf.

1858] **Carl Birke** in Giebichenstein, Brunnenstraße 65.

Geschäfts-Verlegung.

Mit heutigem Tage verlegte ich das **Detailgeschäft** in den Laden meines neuerbauten Grundstückes

Geiststrasse 54

und halte dasselbe einem geehrten Publikum bestens empfohlen. [2199

Hochachtungsvoll

Martin Müller (Inh.: Otto Schumann),
Honigkuchen-, Zuckerwaaren- und Chocoladenfabrik.

Otto Struve, früher A. Stoll,

(Inhaber: **Hünicke & Sander**)

Weingroßhandlung, Halle a. Saale

Verkaufstellen feiner sämmtlichen Weine zu Originalpreisen befinden sich bei Herren:

Paul Regel, Bernburgerstraße 28
Reinh. Pietsch, Merseburgerstr. 41,
F. H. Weber, v. d. Steinthor 9,
Julius Regel, Steinweg 45/46,
Oswald Teichmann, alte Promen. 28,
Ferdinand Engel, Merseburg.
Albert Liebrecht, Cönnern a/S.
Feodor Hünicke, Wettin a. S.,
Oscar Schönbrodt, Mühlhausen i. Th.,
Wilh. Weise, Höhnstedt. [1542

Sämmtliche Flaschen tragen Etiquettes mit Firma.

Haasenstein & Vogler,

A.-G., Halle a. S.,
große Märkerstraße 27 I.
Ununterbrochen geöff. v. 8—7 Uhr
Fernsprecher Nr. 347.

Annoncenannahme für alle in- u. ausländischen Zeitung.- u. Zeitschriften. **Discret, prompt billig.**

Zum **1. Dezember** oder auch **sofort sucht** einen **jüngeren tücht.**

Verwalter,

der sich nicht scheut, selbst mit Hand anzulegen [2153
Rittergut Brodau b. Zschortau.

E. mit gut Zgn. verseh. 21 J. alt. Mädch. aus achtb. Fam., das das **Kochen** grdl. erl. h., auch als Wirthschaftsmamsell thät. gew. ist, f. z. 1. Decbr. od. 1 Jan. Stell. G. Off. u. **A. S. Haasenstein & Vogler A.-G.** (H. Troitzsch) **in Torgau.** [2085

Für ein **hiesiges Colonialwaaren- und Landesproducten-Geschäft** wird ein **jüngerer Commis** als **Contorist sofort** oder **später gesucht.** Offerten **sub Z. J. 6836** bef. **Haasenstein & Vogler A.-G. Halle a/S.**

J. Damen, die f. z. **ihrer Weiterbid. i. Halle aufhalten** woll., f. **freundl. Pension b. 2 Damen.** Monatl. 45 *M*. Off. unter **W. V. 6815** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Halle a. S.**

Offene u. gesuchte Stellen.

Gut empfohlene **Oeconomie-Beamte** auch Nichtmitglieder finden stets Auswahl offener Stellen. [2166

Landwirthschaftl. Beamten-Verein,
Hauptbüreau Halle a/S. El. Ulrichstr. 8.
Für Prinzipale kostenfreier Nachweis.

Suche für sofort einen **energischen u. tüchtigen** jungen **Verwalter.**
Schwittersdorf bei Salzmünde
2135] **Lauterbach, Insp.**

Recht ordentlicher Mann mit sehr guten Papieren sucht Stelle als **Aufseher**, oder kleine Landwirthschaft zu verwalten, durch **Frau Klar, Kl. Schlamm 1.** [2193

Stellen suchen: Inspectoren, Verwalter, Hofmeister, Aufseher, Kutscher, Diener, Schäfer u. Schweizer d. Frau **Binneweiß**, gr. Märkerst. 10.

Ein gelernter **Kellner** (26 Jahre) sucht Stellung als Oberkellner oder Buffetier, auch würde selbiger eine Stelle als herrschaftlicher **Diener** in feinerem Hause annehmen, gute Zeugnisse stehen zur Seite. Offerten unter **B. 2** bitte an die Exp. dieser Zeitung zur **W**eiterbeförderung zu richten. [2170

Ein gewandter Schreiber sofort gesucht. Gefl. Offerten unter **B. 3** in der Exped. d. Zeitung. [2191

Mehr. junge Landwirthschafterin u. Haus- u. Viehmädchen **finden** sofort u. 1. Jan. sehr gute Stellen durch **Frau Klar, Kl. Schlamm 1.** [2194

Suche zum **1. Jan.** eine tüchtige **Wirthschafterin**, in d. f. Küche u. Federviehzucht erfahren. Gehalt 300 Mk. Off. unt. **E.** postl. **Griefstedt** erbeten.

Haus- und Küchenmädchen, sowie ein älteres Kindermädchen **finden** jetzt u. 1. Januar Stellung.

Vorhanden sind:

Kutscher, Aufseher, Haus- und Laufburschen sowie Aufwarte-Frauen und Mädchen.

Der Verein für Volkswohl
roth. Thurm.

Ein junges kräftiges **Mädchen** aus guter Familie wünscht auf e. größeren Rittergute die Landwirthschaft zu erl. Offerten unter **B. 4.** an die Expedition dieser Zeitung. [2214

Eine **Köchin**, die auch Hausarbeit übernimmt, zu Neujahr gesucht.
Frau Professor Dorn,
Kirchthor 8. [2157

Habe sof. u. Neujahr tücht. Knechte u. Mägde abzugeben. Retourmarke. **H. Eberlings** Verm.-Büreau, **Torgau.**

Heiraths-Gesuch.

Ein j. Mann, Mitte 30 J. Fabrikant, wünscht die Bekanntschaft einer j. Dame m. disp. Vermög. behufs **baldiger Verheirth.** zu machen. Ernstgem. nicht anon. Offerten mögl. m. Photogr. bittet man unt. **H. G. 7490** an **J. Barck & Co.** Annonc. Exped. **Halle a/S.** zur Weiterbef. gelangen zu lassen. Verschw. zugef. [2179

Vermiethungen.

Henriettenstrasse 26

ist die 2. herrschaftliche, neu renovirte **Etage** m. **Garten** zu vermiethen. [2126

Neu eingerichtet!

1 herrschaftliche Etage per sofort oder später zu beziehen **Dorotheenstraße 6**

Empfehle mich bei allen vorkommenden Tapezier-Arbeiten, Gardinen-Einrichtungen, für feine Polstermöbel u. s. w. bei billiger Preisstellung, schnelle Bedienung. Möbel stets zur Ansicht. Hochachtungsvoll **C. Zeppel,** [2213
Tapezier u. Decorateur, Geiststr. 34 II

Decorations-Gegenstände.

Fächer von 25 ₰ bis 5,00. **Vasen, Schalen** von Porzellan in großartiger Auswahl decorativsten Farbenstellungen. **Par-a-vents** von *M* 10—70,00 in vielen Mustern, **Stickerei, Malerei** empfiehlt [2211

G. Gröhe's
Spezial-Geschäft für China- u. Japanwaaren
107 Leipzigerstr. 107.

Carl Kochs deutscher Kaiserzwieback übertrifft an Wohlgeschmack alle Gebäcke. Denselben empfiehlt täglich frisch [2027
Carl Koch, Herrenstraße 1.

Meine rühmlichst bekannten **Kartoffelkringel, Kartoffelstrudel** und **Pfannkuchen** mit Vanilleguß, sowie vortreffliche feinste geriebene **Napfkuchen** empfehle täglich frisch. [2028
Carl Koch, Herrenstraße 1.

Das größte reine **Roggenbrod** liefert die Brodfabrik **Herrenstraße 1** nebst den bekannten Verkaufsstellen. [1270

Gänsepökelfleisch

Pfund 60 Pfennig. [192
Schellfisch, Seedorsch, echte Kieler Sprotten, Bücklinge, ger. Aale, fr. Bratheringe, Riesenneunaugen empfing
Herm. Lincke, alt. Markt 31.

Holzwolle,

vorzügliches Material zum **Verpacken** von Eßwaaren und zerbrechlichen Gegenständen, zum **Polstern** von Möbeln und Matratzen, anerkannt beste **Streu** für Viehställe. [1892

empfiehlt die

Holzwolle-Fabrik
Oskar Wenzel,
Ellrich am Harz.

Gärtner-Verein.

Sonnabend Abend Versammlung im Gambrinus.
Anfang **pünktlich 8 Uhr.**
Th. Meinecke.

Für Bäcker,

sowie Jedermann, welcher eines **wirklich soliden, sichern Weckers** bedarf, empfehle ich einen [344

Deutschen Wecker

Prämiirt. Prämiirt.
allerneuester Construction (zugleich jede Stubenuhr ersetzend), **8 Tage gehend, welcher so lange laut schellt, bis man das Läutewerk abstellt**, unter zweijähriger reeller Garantie zu dem **Ausnahmepreise** gegen alle bisherigen zu netto 20 *M*. do. kleiner 36 Std. gehend 10 *M*.

Für Beamte empfehle zugleich die **praktischsten, solidesten** und **sichersten Wecker** der Neuzeit zum Hinstellen im Preise von 5 bis 10 Mk. unter 2jährig reeller Garantie.

Gustav Uhlig,
Uhren-Fabrik,
Halle a. S. untere Leipzigerstr.
Fernsprecher Nr. 389.

Victoria-Theater.

Sonnabend den 16. Nov. 1889.
Aschenbrödel.
Lustspiel in 6 Bildern von **Roderich Benedix.**

Walhallatheater

Direktion Sebald & Hubert.
Freitag, den 15. November
Letztes Auftreten
und
Abschieds-Vorstellung.

Die **Mikado-Truppe Asra-Ti-Kuta**, japan. musikalische Blumenausstellung. — **Geschwister Nembrini**, Doppeljongleure. — Mr. **Bollini**, Kraftproduktion an den römischen Ringen. — **Miss Annetta Bollini**, Trapezkünstlerin u. Kanonenkönigin. — Herr **Liedtke-Carlsen**, Tanz-Parodist. — Die **Schwestern Martha** und **Margarethe Vanoni**, genannt „die Goldamseln". Duettistinnen. —

Fräulein Käthe Horst,
deutsch-schwedische Sängerin.

[1895

Kassenöffnung 7 Uhr. Beginn der Vorstellung 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Jeden Sonntag Nachmittag von 4—7 Uhr

Nachmittags-Vorstellung.

Jeder Erwachsene hat das Recht, hierzu ein Kind **frei** mitzubringen.

Jeden Sonntag Vormittag von ½12 bis ½2 Uhr
Grosser Frühschoppen
bei
Frei-Concert.

Mechanisch-automatische
Kunst- u. Musikwerk-Ausstellung [2063
von **Gustav Uhlig,**
Halle a/S., unt. Leipzigerstrasse, 1. Et.
Permanent geöffnet Vorm. 9—7 Uhr Abends.
Eintritt für Nichtkäufer 50 Pfg.

Queis.

Tanzmusik

zur **Kirmeß** ladet Sonntag ergebenst ein **J. Kehling.**

Ein **Fußsack** bei Brachstedt verloren. Gegen Belohnung abzugeben in Halle a. S. bei [2198
Gautzsch, Germarstraße 4.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818891162-12/fragment/page=0008